

# Inhaltsverzeichnis VWL

<b><u>Grundbegriffe/Grundprobleme der VWL</u></b>	<b>4</b>
<u>Modell des Einfachen Wirtschaftskreislauf</u>	4
<u>Wirtschaftskreislauf mit Sparen</u>	5
<u>Einfacher Wirtschaftskreislauf nur mit Geldströmen</u>	5
<u>Grundprobleme der VWL</u>	5
<b><u>Bedürfnisse, Bedarf, Güter</u></b>	<b>6</b>
<u>Bedürfnisse</u>	6
<u>Einteilung der Bedürfnisse nach...</u>	6
<u>Maslowsche Bedürfnishierarchie</u>	7
<u>Güter</u>	7
<u>Einteilung der Güter nach...</u>	7
<u>Das ökonomische Prinzip</u>	8
<u>Maximalprinzip</u>	8
<u>Minimalprinzip</u>	8
<u>Exkurs: Betriebswirtschaftliche Unternehmensziele</u>	8
<b><u>Arbeitsteilung in der Volkswirtschaft</u></b>	<b>9</b>
<u>Exkurs: Dreisektorenhypothese</u>	10
<u>Exkurs:Produktivität</u>	11
<u>Volkswirtschaftliche Produktionsfaktoren</u>	11
<u>Der Produktionsfaktor Arbeit</u>	12
<u>I. Quantität des Produktionsfaktors Arbeit</u>	12
<u>Exkurs: Arbeitslosigkeit</u>	13
<u>II. Qualität des Produktionsfaktors Arbeit</u>	13
<u>Lohn=Einkommen des Produktionsfaktors Arbeit</u>	14
<u>Hypothese über die Entwicklung der Lohnformen</u>	14
<u>Der Produktionsfaktor Kapital</u>	15
<u>1. Sparen</u>	15
<u>2. Investition</u>	16
<u>Exkurs: Rentabilität</u>	16
<u>Investitionsarten</u>	16
<u>Einkommen des Produktionsfaktors Kapital = Zins</u>	17
<u>Der Produktionsfaktor Boden</u>	18
<u>Standortfaktoren:</u>	18
<u>Einkommen des Produktionsfaktors Boden⇒ Grundrente</u>	18
<u>Die Minimalkostenkombination</u>	19
<b><u>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung</u></b>	<b>20</b>
<u>Modell des erweiterten Wirtschaftskreislauf</u>	20
<u>Das nationale Produktionskonto</u>	21
<u>Ermittlungsmöglichkeiten des BIP</u>	22
<u>Die Gesamtwirtschaftliche Nachfrage</u>	22
<u>Reales und Nominales BIP</u>	22
<u>Kritik am BIP</u>	22
<u>Begriffe der Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung</u>	23
<u>Einkommensverteilungsarten</u>	24

<b><u>Markt und Preis</u></b>	<b>25</b>
<b><u>Einteilung der Märkte</u></b>	<b>25</b>
<u>nach dem Objekt(Marktgegenstand)</u>	25
<u>nach der Anzahl der Marktteilnehmer</u>	26
<u>Merkmale eines vollkommenen Marktes</u>	26
<b><u>Preisbildung im Polypolmarkt</u></b>	<b>27</b>
<u>Gesetz des Angebotes</u>	27
<u>Gesetz der Nachfrage</u>	27
<u>Sanktion des Gleichgewichtspreises</u>	27
<u>Änderungen von Angebot und Nachfrage</u>	28
<u>Bestimmungsgründe der Nachfrage und des Angebotes</u>	29
<u>Elastizität</u>	29
<u>Die Kreuzpreiselastizität</u>	30
<u>Bestimmungsgründe des Angebotes an den Gütermärkten</u>	31
<u>Der Arbeitsmarkt</u>	32
<u>Preisfunktionen an den Märkten</u>	34
<b><u>Das Monopolmodell (Cournot`Modell)</u></b>	<b>35</b>
<u>Die Gewinnmaximale Preis-Mengen-Kombination (Cournotscher Punkt)</u>	35
<b><u>Verhaltensweisen von unvollkommenden Märkten</u></b>	<b>37</b>
<b><u>Wirtschaftsordnungen</u></b>	<b>38</b>
<u>Überblick über die Wirtschaftsordnungen</u>	38
<u>Verleich der Freien mit der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft</u>	38
<b><u>Staatliche Preisbeeinflussung in der Sozialen Marktwirtschaft</u></b>	<b>39</b>
<u>Mindest- und Höchstpreise</u>	39
<u>indirekte Preisbeeinflussung durch den Staat</u>	40
<b><u>Unternehmenskonzentrationen</u></b>	<b>42</b>
<u>Arten von Unternehmenszusammenschlüssen</u>	42
<b><u>Das Kartell</u></b>	<b>42</b>
<u>Arten von Kartellen</u>	42
<u>Syndikat</u>	42
<b><u>Der Konzern</u></b>	<b>43</b>
<u>Einteilung von Konzernen</u>	43
<u>Trust</u>	43

<b><u>Geld</u></b>	<b>44</b>
<u>Entwicklung, Funktion und Eigenschaften d. Geldes</u>	44
<u>Geldmenge der BRD</u>	45
<b><u>Geldproduktion</u></b>	<b>45</b>
<u>Geldproduzenten</u>	45
<u>Bargeldschöpfung, Zentralbankgeldschöpfung</u>	46
<u>Buchgeldschöpfung des Geschäftsbankensystems</u>	46
<b><u>Die Europäischen Zentralbank</u></b>	<b>46</b>
<u>Direktorium der EZB</u>	46
<u>EZB-Rat</u>	46
<u>Geldpolitische Instrumente der EZB</u>	47
<b><u>Preisindex und Preisniveau</u></b>	<b>48</b>
<u>Kritik an der Geldwertmessung durch den Preisindex</u>	48
<u>Quantitätsgleichung, Fischersche Verkehrsgleichung, Verkehrsgleichung des Geldes</u>	49
<b><u>Inflation und Deflation</u></b>	<b>50</b>
<u>Unterscheidungsmerkmale der Inflation</u>	50
<u>Deflation</u>	51
<b><u>(Binnen)-Währungssystem</u></b>	<b>51</b>
<b><u>Zahlungsbilanz und Wechselkurse</u></b>	<b>52</b>
<u>Aufbau der Zahlungsbilanz</u>	52
<b><u>Das internationale Währungssystem</u></b>	<b>53</b>
<u>stabile, intervallfixe (relativ) fester Wechselkurse</u>	53
<u>flexible, bewegliche Wechselkurse</u>	54
<u>starre, fixe Wechselkurse</u>	54
<b><u>Konjunkturtheorie- und Politik</u></b>	<b>55</b>
<u>Typisierter und schematisierter Konjunkturzyklus</u>	55
<u>Konjunkturindikatoren</u>	56
<b><u>Gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht</u></b>	<b>57</b>
<u>das Magische Viereck</u>	57
<u>Träger und Maßnahmen der Konjunkturpolitik</u>	57
<u>Antizyklisches Verhalten des Staates</u>	58
<b><u>Weltwirtschaftskonzepte</u></b>	<b>59</b>
I. <u>Freihandel</u>	59
II. <u>Protektionismus</u>	59
III. <u>Autarkiestreben</u>	59
<u>Terms of Trade</u>	59

# Grundbegriffe/Grundprobleme der VWL

**Kreislaufsektoren:** Aufnahme- oder Abgabestellen von Kreislaufströmen

**Wirtschaftssubjekte**(Entscheidungsträger): Haushalte, Unternehmen, Staat

**Hilfssektoren:** Kapitalsammelstellen und Ausland nehmen Ströme auf, treffen jedoch keine Entscheidungen

**Konsum:** Verwendung von Geld (Einkommen) für den Verbrauch von Gütern in Haushalten

**Sparen:** Konsumverzicht (Geldsparen)

**Produktionsfaktoren:** Arbeit, Boden, Kapital Einsatzmittel der Produktion

**Produktion:** Kombination von Produktionsfaktoren zur Erstellung von Sachgütern und Dienstleistungen

**Investition:** Umwandlung von „zur Anlage in der Produktion bestimmten Geld (Kapitaldisposition) in reale Produktionsgüter (Maschinen , Lagervorräte...)

a) **Anlageinvestition:** in dauerhaft nutzbare Investitionsgüter

b) **Lager/Vorratsinvestition:** in „zum vorübergehenden Verbleiben im Betrieb“ bestimmte Kapitalgüter

**Inlandsprodukt:** Alle in einer VW in einer Wirtschaftsperiode (Jahr) zur endgültigen Verwendung erstellten Sachgüter + Dienstleistungen

**Volkseinkommen:** Löhne, Grundrenten, Zinsen und Restgewinne eines Jahres

## Modell des Einfachen Wirtschaftskreislauf

**Vorgaben:** Lohn =20 DM/h Einkommen des PF Arbeit

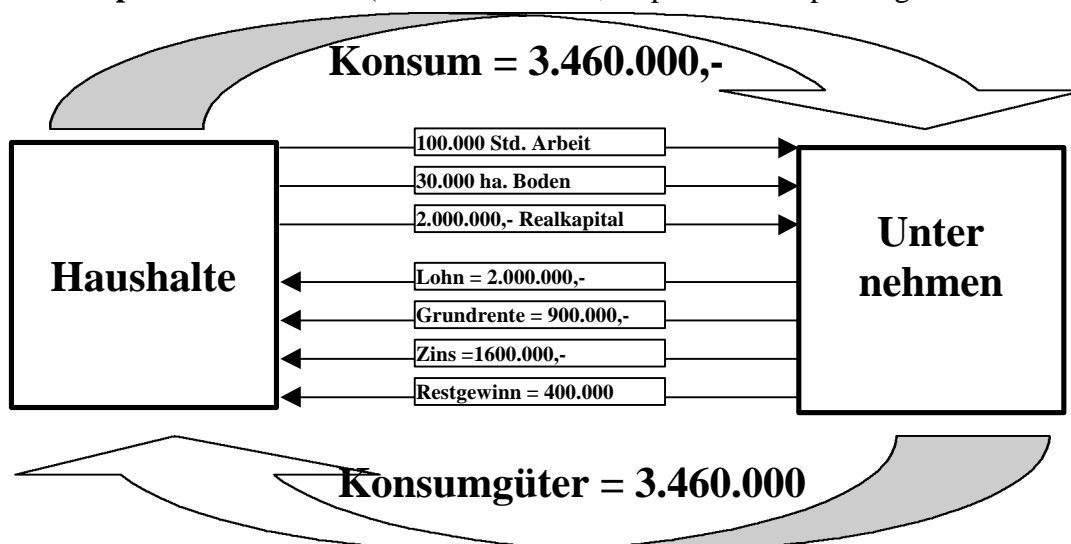
Grundrente= 30 DM/h Einkommen des PF Boden

Zins=8% Einkommen des PF Kapital

Restgewinn=400.000 DM eine den 3 PF nicht zuzuordnende Restgröße

Sparen=0

⇒ Schrumpfender Kreislauf (Keine Investition, Kapital schrumpft aufgr. der Abnutzung)



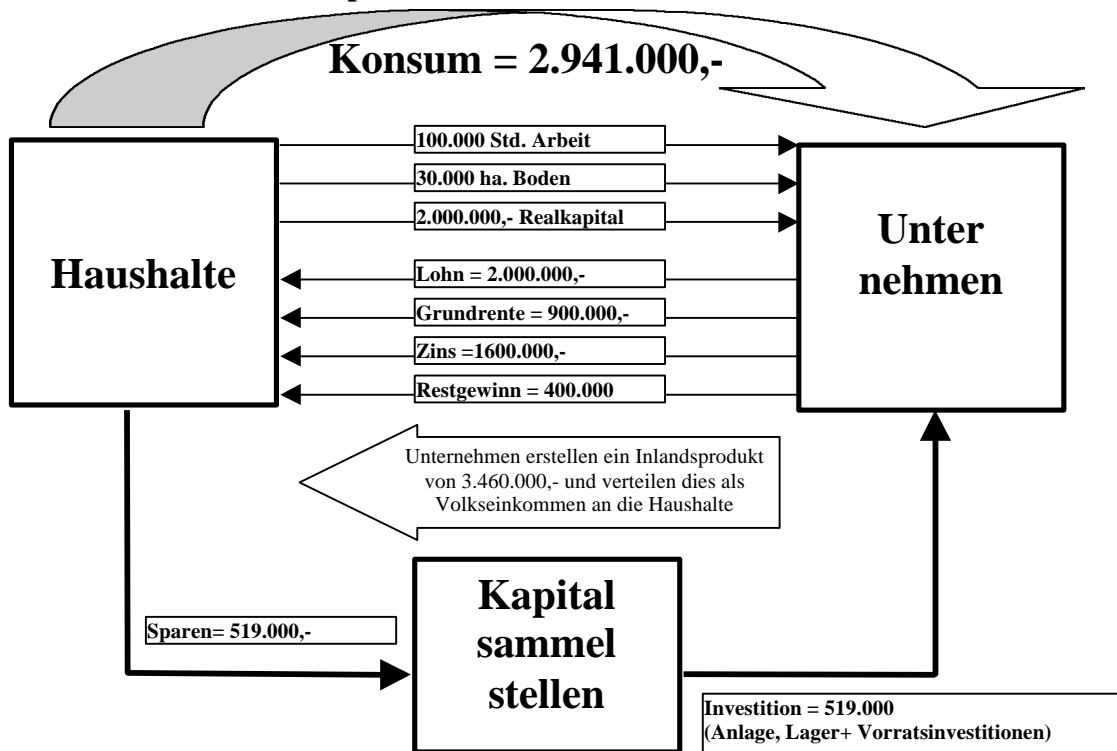
**Stationärer Kreislauf:** Investition=Realkapitalverzehr der Periode

**Evolutionärer** (wachsender) **Kreislauf:** Investition>Realkapitalverzehr der Periode

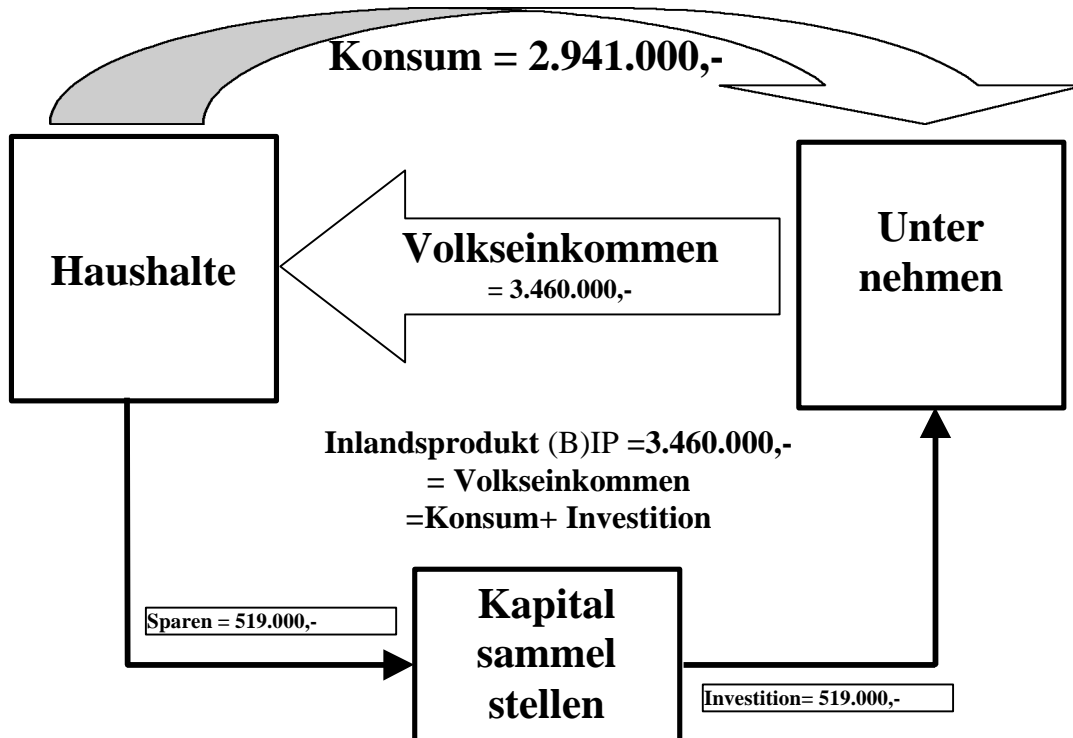
**Schrumpfender Kreislauf:** Investition<Realkapitalverzehr der Periode (oder 0)

## Wirtschaftskreislauf mit Sparen

Sparen=15% des Volkseinkommens



## Einfacher Wirtschaftskreislauf nur mit Geldströmen



## Grundprobleme der VWL

- 1) Erstellung des Inlandsproduktes durch Kombination der Produktionsfaktoren
- 2) Verteilung des Inlandsprodukts durch Verteilung des Volkseinkommens auf die...
  - a) Produktionsfaktoren (funktionale Einkommensverteilung)
  - b) Haushalte der Volkswirtschaft (personale Einkommensverteilung)

# Bedürfnisse, Bedarf, Güter

Warum konsumieren die Haushalte? (*Motive des Wirtschaftens*)

## Bedürfnisse

**Bedürfnis:** Mangelempfinden des Menschen mit dem Bestreben das Mangelgefühl zu beseitigen

## Einteilung der Bedürfnisse nach...

### I. Dringlichkeit:

1. **Existenzbedürfnisse** (sind dringlich, müssen befriedigt werden)  
⇒ **Primärbedürfnisse, Lebenserhaltungsbedürfnisse, Grundbedürfnisse**  
z.B. *Hunger, Durst, Müdigkeit, Mindestschutz- und Sicherheit*
2. **Luxus- und Kulturbedürfnisse** (sind nicht dringlich)  
⇒ **Sekundärbed., Lebensentfaltungsbed., Zusatzbedürfnisse**  
z.B. *Informationsbed., Unterhaltungsbed., Geltungsbed.*

### II. Art der Befriedigung

1. **Individualbedürfnisse** (werden nur durch den einzelnen gedeckt)  
z.B. *Hunger, Durst, sich zu schmücken*
2. **Kollektivbedürfnisse** (werden von d. Gemeinschaft gedeckt) z.B. *äußere + innere + soziale Sicherheit, Bildungsbed. Unterhaltung*

### III. Bewußtheit

1. **offene Bedürfnisse** (sind bewusst) z.B. *Hunger, Durst, Schlafbedürfnis*
2. **latente, verborgene Bedürfnisse** (sind unbewusst)
  - a) **unbewusste Bed., deren sich die Werbung bedient**  
z.B. *Marlboro* **P** *Freiheit* / *Lenor* **P** *kuschelig weich* / *Coca Cola* **P** *Zugehörigkeit*
  - b) **unbewusste Bed., die sich auf unbekannte techn. Produkte richten**  
z.B. *CD-Player* **P** *vollendeter Klang*

## Eigenschaften und Beeinflussungsfaktoren der Bedürfnis-Struktur eines Menschen

**Struktur:= Aufbau, Hierarchie der Bedürfnisse**

- 1.) **Bedürfnisstruktur ist individuell, bei jedem anders**
- 2.) **Einflussfaktoren:** z.B. Anlagen (Gene), Umwelt, Einkommen, Geschlecht [...]

**Bedarf:** mit Kaufkraft ausgestattete Bedürfnisse

**Nachfrage:** an einem bestimmten Markt wirksam werdenden Bedarf

## Maslowsche Bedürfnishierarchie

- V **Selbsterfüllungsbedürfnisse**  
*Streben nach Selbstverwirklichung in der eigenen Welt*
- IV **Anerkennungsbedürfnisse**  
*Prestigestreben/Machtstreben*
- III **Angehörigkeitsbedürfnisse**  
*Gruppenzugehörigkeit/Geborgenheit*
- II **Schutzbedürfnisse**  
*Klimaschutz, Materielle+ Immaterielle Sicherung*
- I **Physiologische Bedürfnisse**  
*Hunger, Durst, Schlafbedürfnis*

## Güter

*P Mittel der menschlichen Bedürfnisbefriedigung*

### Einteilung der Güter nach...

- 1) **Knappheit**: ⇒ bestimmt durch vorhandene Menge und Bedarf
  - a) **Wirtschaftliche Güter**:
    - sie sind, knapp; haben einen Preis oder verursachen Kosten z.B.: *Erdöl*
  - b) **freie Güter**:
    - sie sind nicht knapp z.B.: *Sonne, Luft, Regen, Wind, Fliegenpilze*
- 2) **Gegenständlichkeit**
  - a) **Sachgüter**:
    - gegenständlich, materiell, anfassbar
  - b) **Dienstleistungen**:
    - ungegenständlich immateriell, z.B. *Beratung, Reparatur, Pflege, Transport*
  - c) **Rechte**:
    - immateriell z.B. *Patente, Konzessionen, Lizenzen*
- 3) **Verwendung**
  - a) **Konsumgüter**: ⇒ Verwendung in Haushalten, z.B. *Kleidung, Nahrung*
  - b) **Produktionsgüter**: ⇒ Verwendung in Unternehmen, z.B. *Maschinen, Rohstoffe*
- 4) **Konsumnähe**
  - a) **Güter 1. Ordnung** ⇒ Konsumgüter
  - b) **Güter höherer Ordnung** ⇒ Produktionsgüter
- 5) **Dauer der Nutzung**
  - a) **Gebrauchsgüter**: werden langfristig genutzt
  - b) **Verbrauchsgüter**:
- 6) **Art der Nutzung**
  - a) **Individualgüter**: Konkurrenz im Konsum (z.B.: *Brötchen, das einer isst kann auch ein anderer essen*)
  - b) **öffentliche Güter**: keine Konkurrenz im Konsum; schwierig preislich zu beziffern z.B. *Leuchtturm, Straße (jeder und beliebig viele können sie nutzen)*
- 7) **Nachfrageverbundenheit**
  - a) **Komplementärgüter**: ergänzen sich in der Nachfrage; Ergänzungsgüter; Folgegüter z.B. *Auto-Benzin; Füller-Patrone; Lampe-Strom*
  - b) **Substitutionsgüter**: ersetzen sich in der Nachfrage, Ersatzgüter z.B. *Butter- Margarine; Kartoffel-Reis; Gas-Öl*

# Das ökonomische Prinzip

*P* Rationalitätsprinzip, Vernunftprinzip, Wirtschaftlichkeitsprinzip

- Produktionsfaktoren und damit Güter sind knapp, die Bedürfnisse sind aber unendlich und wachsen ständig.
- Folge  $\Rightarrow$  wirtschaftlicher, planmäßiger, vernünftiger, sparsamer Umgang mit Produktionsfaktoren und Gütern

zwei Ausprägungen:

<b><u>Maximalprinzip</u></b>	<b><u>Minimalprinzip</u></b>
Mit gegebenen Mitteln den größtmöglichen Erfolg erzielen	einen bestimmten Erfolg mit möglichst wenig Mitteleinsatz erreichen
<b>Mittel sind gegeben Erfolg variabel</b>	<b>Erfolg ist gegeben Mittel variabel</b>
<i>z.B.: mit 10.000,- den Bestmöglichen Golf kaufen</i>	<i>Einen bestimmten genau definierten Golf so günstig wie möglich kaufen</i>

*Alle Wirtschaftssubjekte müssen nach dem ökonomischen Prinzip handeln.  
Wer nicht danach handelt wird auf Dauer gesehen weniger erreichen als vergleichbare Wirtschaftssubjekte*

- Das ökonomische Prinzip ist ein typisch volkswirtschaftliches Prinzip
- Es darf nicht mit betriebswirtschaftl. Zielen der Unternehmen verwechselt werden

## Exkurs: Betriebswirtschaftliche Unternehmensziele

Erwerbswirtschaftliches Prinzip  $\Rightarrow$  Ziel: Gewinnerzielung

- Verhältnis Ertrag-Aufwand; Umsatz-Kosten möglichst groß
- hiernach handeln privatwirtschaftliche Unternehmen

## Gemeinwirtschaftliches Prinzip

$\Rightarrow$  Ziel: Versorgung oder Schutz der Bevölkerung

a). **Kostendeckung:** Ertrag = Aufwand

- z.B. VVaG, Stadtwerke, öffentl.rechtl.VR
- bei Monopolisten wird die Kostendeckung häufig staatlich Vorgeschieden, damit der Verbraucher nicht ausgebeutet wird

b). **Bedarfsdeckung:** Aufwand > Ertrag z.B.: Arbeitsamt, Sozialamt

c). **Gemeinnützigkeit:** Förderung von Gesundheit, Sport, Kultur

## Genossenschaftliches Prinzip

$\Rightarrow$  Ziel: Förderung des Wohles der Genossen

- z.B. Landwirtsch. Genossenschaften; genossenschaftliche Banken; Wohnungsbau- und Konsumgenossenschaften.



# Arbeitsteilung in der Volkswirtschaft

## 1) gesellschaftliche/historische Arbeitsteilung

- a) **Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau**
- b) **Berufsbildung** (Herausbildung von Grundberufen) z.B. *Landwirt-Schmied*
- c) **Berufsspaltung oder Berufsdifferenzierung** (Herausbildung von Spezialberufen)  
z.B. *Schmied: -Schlosser, Glockengießer, Hufschmied*  
*Landwirt: -Förster, Agrarwirt, Schweinezüchter*

## innerbetriebliche Arbeitsteilung (Arbeitszerlegung)

### **Stecknadelbeispiel von Adam Smith**

- Produktion einer Nadel:*
1. Draht zuschneiden
  2. Draht richten
  3. Draht anspitzen
  4. ....

**Ergebnis:** ⇒ **jede Art von Arbeitsteilung aber besonders die Arbeitszerlegung steigert die Produktivität**

- **Arbeitszerlegung ist Voraussetzung für**
  - -Fließbandeinsatz (z.B.: Henry Ford)
  - -Automation (z.B. Halle 54 bei VW)

## internationale Arbeitsteilung (Arb.teilung zwischen Volkswirtschaften)

- **Gesetz der Komparativen Kosten nach Ricardo:**  
⇒ Jede VW soll sich auf die Güter konzentrieren und spezialisieren, die sie am günstigsten produzieren kann, und damit internationalen Handel treiben, dann wird der Wohlstand aller VW am größten

## Arbeitsteilung zwischen Unternehmen (Produktionsteilung)

### a) **vertikale Produktionsteilung (Produktionsstufen)**

- Arbeitsteilung zw. Unternehmen nach dem Durchlauf des Produktes von der Natur zum Verbraucher

### b) **horizontale Arbeitsteilung**

<b>↓vertikale Gliederung↓</b>	<b>horizontale Gliederung ⇒</b>
<b>Urproduktion</b> =Gewinnungsbetriebe	<b>Landwirtschaft, Bergbau...</b>
<b>Weiterverarbeitung</b> =Fabrikation	<b>Maschinenbau, Elektroindustrie</b>
<b>Einzelhandel</b> =Verteilung	<b>Fachgeschäfte, Kaufhäuser</b>
<b>Dienstleistungen*</b>	<b>Transport, Nachrichten</b>
<b>Großhandel* = Verteilung</b> (Absatz an Betriebe+ öffentl. Haushalte)	<b>Blumengroßhandel, Schmuckgroßhandel</b>

*\* Dienstleistungen und Großhandel sind auf + zwischen allen Produktionsstufen möglich*

**Eine an diese Art der Arbeitsteilung angenähertes Gliederungsprinzip der Unternehmen ist die Einteilung in den**

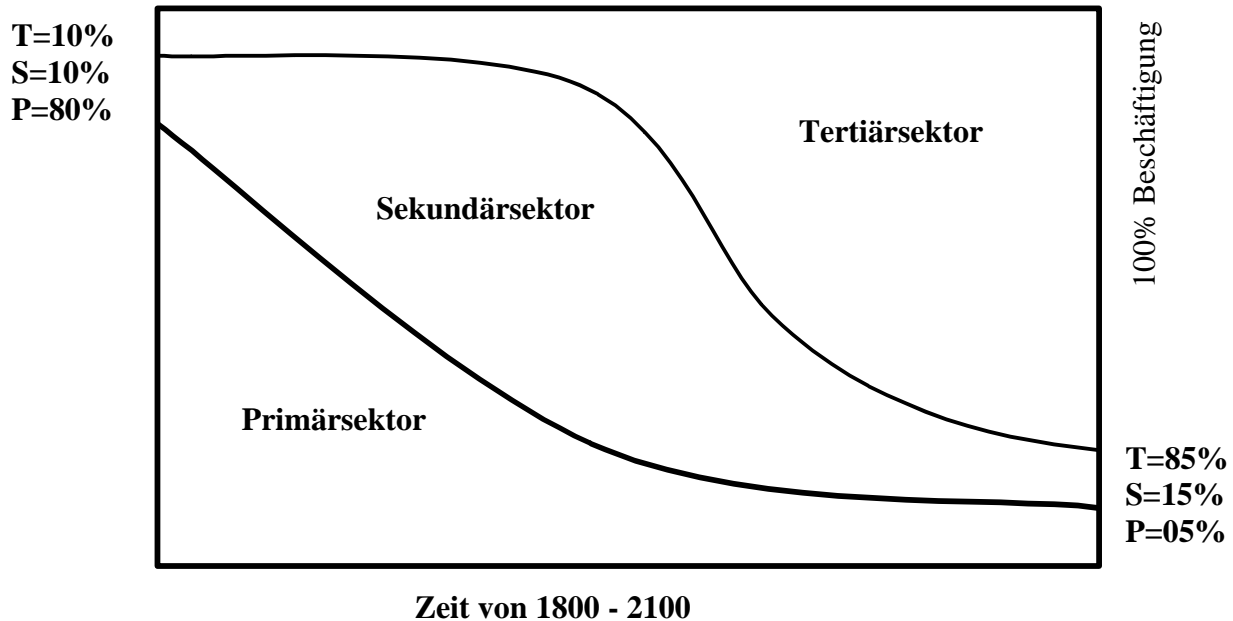
- **Primärsektor** ⇒ **Urproduktion**
- **Sekundärsektor** ⇒ **Weiterverarbeitung**
- **Tertiärsektor** ⇒ **Dienstleistung, Handel, öffentl. Dienst**

## Exkurs: Dreisektorenhypothese

**Hypothese**= Eine nicht 100 % bewiesene aber wahrscheinlich richtige Behauptung

**Nach Fourastie:**

Veränderung der Beschäftigung in den Sektoren in einer hochentwickelten Volkswirtschaft



### 1) Gründe für die Abnahme der Beschäftigung im Primärsektor

- **Mechanisierung in der Landwirtschaft**
- **Rationalisierung der Arbeit**
- **Rückgang traditioneller Rohstoffe** (Holz, Baumwolle)
- **Landflucht**

### Gründe für die Ausdehnung der Beschäftigung im Sekundärsektors

- **Industrialisierung/ Maschineneinsatz/ Fließbandarbeit**
- **steigende Nachfrage nach Industriekonsumgütern**
- **höherer Lebensstandart**
- **verbesserte Infrastruktur**

### Gründe für die Abnahme der Besch. im Sekundärsektor nach 1950

- **Maschineneinsatz+ Automatisierung**
- **gefördert durch höhere Löhne und Nebenkosten**
- **Verlagerung von Beschäftigung zum Tertiären Sektor**

### Gründe für die Zunahme der Beschäftigung im Tertiären Sektor

- **Zunahme Dienstleistungen, Service**
- **Ausgliederung von Dienstleistungen aus den anderen Sektoren oder aus Haushalten** (Lohnunternehmer, Waschsalon)
- **Ausbau des Gesundheitswesens**
- **Freizeitzunahme** (Inanspruchnahme von Dienstleistungen)
- **Mobilitätzunahme** (Flughafen, Bahn,...)

## Exkurs:Produktivität

### Produktivität=Produktmenge / Faktoreinsatz

- **Arbeitsproduktivität =Produktmenge / Arbeitseinsatz** (in Stunden, Tagen...)
- **Bodenproduktivität =Produktmenge / Bodeneinsatz** (in m<sup>2</sup>, ha,...)
- **Kapitalproduktivität =Produktmenge / Kapitaleinsatz** (Maschinen, Gebäude)
- **Volkswirtschaftliche Produktivität= BIP / Erwerbstätige**

### Notwendigkeit der Produktivitätskennziffer:

- **innerbetrieblicher Zeitvergleich** bei einzelnen Betrieben (1950,1960-2000)
- **zwischenwirtschaftliche. Vergleiche** zwischen verschiedenen Betrieben
- **volkswirtschaftliche. Zeitvergleiche**
- **internationale Vergleiche** Deutschland – USA – Japan

## Volkswirtschaftliche Produktionsfaktoren

- **originäre Produktionsfaktoren sind Arbeit und Boden**
- **derivativer (abgeleiteter) Produktionsfaktor ist (Real-)Kapital**  
(*Er ist aus Boden + Arbeit entstanden*)

1. **Arbeit:** menschl. Arbeitsleistung, die auf ein wirtsch. Ziel (Einkommen) gerichtet ist
  - **nicht zur Arbeit zählen** - ehrenamtliche Tätigkeiten  
- Nachbarschaftshilfe  
- Hausarbeit  
- Betätigung als Amateursportler
2. **Boden:** die zu wirtschaftliche Zwecke genutzte Natur
  - **nicht zum Boden gehören:** - geförderte Rohstoffe  
- Betriebsgrundstücke
3. **Kapital:** alle produzierten Produktionsmittel (z.B.: gefälltter Baum, Maschinen)
  - **nicht zum PF Kapital gehört das Geld.**  
⇒**Kapitaldisposition:** =Geld, das zur Anlage in der Produktion bestimmt ist

### An jeder Produktion sind alle drei Prod.Faktoren mit einer Mindestmenge beteiligt

#### Das sagen die...

**Physiokraten (Quersnay):** nur der Boden ist Produktionsfaktor =produktiv

**Marxisten (Karl Marx):** nur die Arbeit ist Produktiv und damit PF

**BWL`er:** sie unterscheiden... 1)Betriebsmittel (Maschinen, Boden, Geld, Gebäude)  
2)Werkstoffe (Roh-+ Hilfsstoffe, Halbfertigprodukte)  
3)menschliche Arbeitsleistung

# Der Produktionsfaktor Arbeit

## I. Quantität des Produktionsfaktors Arbeit

Menge + Struktur des PF Arbeit in einer VW

### Unterteilung der Wohnbevölkerung (Inländer)

Erwerbspersonen	Nicht-Erwerbspersonen
-Erwerbsfähig	-Nicht-Erwerbsfähig(<16J.; >65J.)
-Erwerbswillig	Nicht erwerbswillig (aber fähig) ⇒ <u>stille Reserve am Arb.markt</u> -Schüler+Studenten>16J. -Rentiers (leben von PF Boden+ Kapital) -Hausfrauen/ männer u.a.

### Unterteilung der Erwerbspersonen

Selbständige Erwerbspersonen		Nichtselbständige Erwerbspersonen	
Selbständig Beschäftigte	Sonstige Erwerbslose	Nichtselbst. Beschäftigte	registrierte Arbeitslose
Selbst. + mithelfende Fam.angehörige		-Arbeiter/Angestellte -Beamte	

Die Erwerbstätigen Personen werden statistisch weiter unterteilt...

- nach Wirtschaftsbereichen
- nach Stellung im Beruf

### Unterscheidung von Arbeitern, Angestellten und Beamten

Merkmale	Arbeiter	Angestellte	Beamte
Entlohnung	Lohn (Std.)	Gehalt (Monat)	Dienstbezüge
Krankenvers.	gesetzlich	gesetzlich	privat
Kündigung	4 Wochen frist	4 Wochen frist	unkündbar
Arbeitsverhältnis	Vertrag	Vertrag	Gesetz
Altersversorgung ⇒Steuerpflicht	Rente v.d. LVA ⇒mit Ertragsanteil	Rente v.d. BfA ⇒mit Ertragsanteil	Pension voll steuerpflichtig
SV-Beiträge	ja	ja	nur Pflegevers.
Streikrecht	ja	ja	nein
Versetzbarkeit	nein	nein	ja
Art d. Arbeit	überw. körperlich	überw. geistig	überw. geistig



## Lohn=Einkommen des Produktionsfaktors Arbeit

**Lohn:** Entgelt für geleistete Arbeit im engeren Sinne (Lohn der Arbeitnehmer)

**Lohnhöhe:** Bestimmung durch Arbeitskampf und Tarifvertragsparteien  $\Rightarrow$  Tariflohn

**Marktlohn:** Außertarifliche Löhne, z.B. bei Nebenjobs (Angebot+ Nachfrage)

### verschiedene Lohnbegriffe

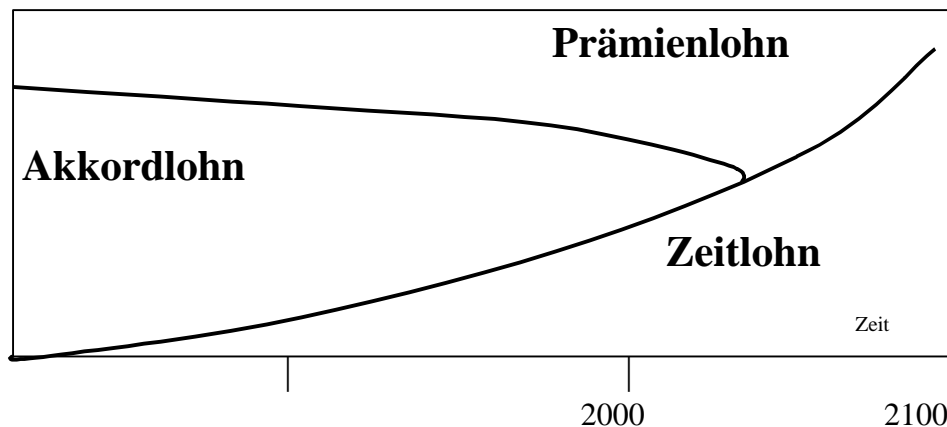
- **Nominallohn** = Lohn in Geldeinheiten ausgedrückt
- **Reallohn** = Lohn in Kaufkraft ausgedrückt ( $=\text{Nominallohn} \cdot 100 / \text{Preisindex}$ )
- **Naturallohn** = Lohn in Konsumgütern „gezahlt“
- **Bruttolohn** = Lohn vor den gesetzlichen Abzügen
- **Nettolohn** = Lohn nach den gesetzlichen Abzügen
- **Gesamtlohn** = Bruttolohn+ Lohnnebenkosten

### verschiedene Lohnformen

- **Zeitlohn** = Lohn pro Zeiteinheit
- **Akkordlohn** = Lohn pro Leistungseinheit
- **Prämienlohn** = Zeitlohn+ Prämie

## Hypothese über die Entwicklung der Lohnformen

nach Professor Weber [Fernsehkolleg WDR]



- Gründe:**
- Zunahme der Dienstleistungen
  - humaner als Zeitlohn
  - Arb.nehmer schonender
  - bessere Arbeitsqualität
  - Maschinen bestimmen den Arbeitstakt
  - Akkordfähige Arbeiten werden von Maschinen übernommen

# Der Produktionsfaktor Kapital

(=Realkapital)

**Hauptproblem: Bildung von Realkapital** (Vollzieht sich in 2 Schritten)

- 1.) Bildung von Kapitaldispositionen durch Sparen
- 2.) Umwandlung d. Kapitaldisp. in Realkapital durch Investition

## 1. Sparen

a) Warum sparen die Wirtschaftssubjekte

- **Sicherungsmotiv** ⇒ **Sicherung für unvorhersehbare Ausgaben**
- **Expansionsmotiv** ⇒ **eigenes Unternehmen ausweiten**
- **Zweckmotiv** ⇒ **für späteren Konsum**
- **Vorsorgemotiv** ⇒ **Altersvorsorge**
- **Liquiditätsmotiv** ⇒ **immer Bargeld zu haben**
- **Spekulationsmotiv** ⇒ **wegen der Erwartung niedrigerer Preise**
- **Tugendmotiv** ⇒ **anerzogenes Sparen**
- **Angstmotiv** ⇒ **Zukunftsangst**
- **Verteilungsmotiv** ⇒ **Einkommenssparen, bei Ungleichverteilung des Einkommens**
- **Zinsmotiv**

b) Wie sparen die Wirtschaftssubjekte

1. **freiwilliges Sparen**

- **Sparkonten** (gesetzl. Kündigungsfrist 3 Monate + länger)
- **Wertpapiere:** a) Eigentümerpapiere (*Aktien...*)  
b) Gläubigerpapiere (*Bundesschatzbriefe, Obligationen*)
- **Strumpfsparen** (Horten von Bargeld)
- **Versicherungssparen** (LV)
- **Bausparen:** Bausp.sum., Ansp.sum.(40%) Bausp.kredit(2,45-3%)

2. **Zwangssparen:**

- a) **staatliches Zwangssparen:** Steuern + Sozialversicherung
- b) **kreislauftheoretisches Zwangssparen:**
  1. Einkommensüberhang (bei Planwirtschaften Preise festgeschrieben)
  2. Preisniveausteigerung Geldentwertung (in Marktwirtschaften = Inflation)

**Am Anfang des Jahres** (vorher, Ex ante):  **$Sg < Ig$**  S=Sparen, I=Investition,

**am Ende des Jahres**, (nachher, Ex post):  **$Sg + Sng = Ig$**  g=geplant, ug=ungeplant

⇒  **$Sng$**  =Zwangssparen

Exkurs:  $Sg > Ig$

**$Sg > Ig$ , dann  $Sg = Ig + Iug$  ⇒  $Iug$  = Erhöhung der Lagerbestände  
Arbeitslosigkeit**

*Preisniveausteigerungen + Arbeitslosigkeit sind die beiden Hauptstörungen in modernen Volkswirtschaften.*

*Hier besteht ein Ansatz für die Wirtschaftspolitik*

## 2. Investition

### a) Warum investieren Wirtschaftssubjekte

- um konkurrenzfähig zu bleiben
- techn. Anpassung, Unternehmensangebot modernisieren
- Gewinne erzielen, Vergrößerung
- expandieren
- um staatlichen Auflagen zu genügen (*Umweltschutz...*)
- um öffentl. Bedarf zu decken (*Schulen, Straßen*)
- um Steuern zu sparen (*Abschreibungen*)
- um zu rationalisieren (Substitution von Arbeit durch Kapital)
- Lagervergrößerung
- Rentabilität

### Exkurs: Rentabilität

⇒ Wichtigster Entscheidungsmaßstab für die Investition

#### Unternehmer-/Eigenkapitalrentabilität

= Gewinn\*100 / Eigenkapital

- Investition mit EK lohnt sich, wenn Unternehmer/ EK- Renta > Alternativzins (≈4,5-5%)

#### Unternehmens-/Gesamtkapitalrentabilität

= (Gewinn+ FKZ)\*100 / (EK+ Fremdkapital)

- Investition mit FK lohnt sich, wenn GKR-/Unternehm.renta > Fremdkapitalzins (≈12%)

### a) wie Investieren die Wirtschaftssubjekte

## Investitionsarten

Einteilung der Investitionen nach...

### a) Investitionsdauer

Anlageinvestition	Lager-/Vorratsinvestition
-Maschinen -Gebäude -Geschäftseinrichtung	-Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe -Halbfertig-, Fertigprodukte
zur dauerhaften Nutzung bestimmt	zum Vorübergehenden verbleib gedacht
<b>Bruttoinvestition</b> ⇒ gesamte Investition einer Periode	

### b) Wachstumseffekt

Re-Investition/ Ersatzinv.	Nettoinvestition/ Zusatzinv.
-Investition, die den Wert der Anlagen und Vorräte von Beginn des Jahres <u>erhält</u> ⇒ Erfassung durch Abschreibungen	-Investition, die den Wert der Anlagen und Vorräte von Beginn des Jahres <u>erhöht</u> bzw. senkt ⇒ Des-Investition
<b>Bruttoinvestition</b> ⇒ gesamte Investition einer Periode	



### c) Beschäftigungseffekt

Rationalisierungsinvestition	Beschäftigungserweiterungsinv.
<b>1 Beschäftigungseffekt</b>	<b>2 Beschäftigungseffekte</b>
Maschinen⇒Herstellung⇒Beschäftigte	Herstellung⇒Beschäftigte Einsatz⇒(Fahrer)

### d) nach der Planmäßigkeit

planmäßig	unplanmäßig
	z.B.: geplanter Verkauf: 100.000 -tatsächlicher Verkauf 95.000 =unplanmäßige Investition. 5.000

## Einkommen des Produktionsfaktors Kapital = Zins

**Es gilt:** **originärer Zins** > **Leihzins** > **Sparzins**  
*für das Realkapital* = *Kreditzins* *für Spargeld*  
**natürliche Zinsunterschiede**

- unter Beibehaltung der natürlichen Zinsunterschiede haben alle Zinssätze in einer Volkswirtschaft die Tendenz sich aneinander anzugleichen

### Zinsspanne der Banken

= **unechter Zins**, weil Löhne, Kosten etc. davon noch gezahlt werden müssen

$$\begin{array}{r}
 \frac{\text{Zinserträge (Sollzinsen)} \times 100}{\varnothing \text{ verzinsliche Aktiva}} \quad \text{minus} \quad \frac{\text{Zinsaufwand (Haben)} \times 100}{\varnothing \text{ verzinsliche Passiva}} \\
 \hline
 \frac{100.00 \times 100}{1.000.000} \quad \text{minus} \quad \frac{80.000 \times 100}{200.000} \\
 \hline
 10\% \quad \text{minus} \quad 4\% \\
 \mathbf{Zinsspanne = 6\%}
 \end{array}$$

# Der Produktionsfaktor Boden

## besondere Merkmale:

- **originärer PF**
  - **besonders bedeutsam in der Urproduktion**
  - **immobil (räumlich), lediglich Verwendungsmobil:**
    - Anbau (Landwirtschaft)
    - Abbau (Bergbau)
    - Bebau (Standortnutzung)
  - **zunehmende Knappheit**
  - **Gegenstand fast aller Umweltschutzüberlegungen**

## Standortfaktoren:

- a) **Verkehrsorientierung** (Speditionen...)
- b) **Kunden- Absatzorientierung** (Supermärkte)
- c) **Arbeitskräfteorientierung** (Arbeiterstädte/Lohnniedrigländer)
- d) **politische Orientierung** (Steueraufwand, Subventionen, politische Stabilität)
- e) **Klima- und Bodenbeschaffenheit** (Touristik, Obstbau)
- f) **Rohstofforientierung** (Ruhrgebiet...)

## Einkommen des Produktionsfaktors Boden⇒ Grundrente

### 1) absolute Grundrente

- zu erklären aus der Bodenknappheit
- ⇒ **unechte Grundrente, Einsatz v. Arbeit +Kapital**

### Differentialgrundrente

- a) **Lagerente** bessere örtliche / räumliche Lage
- b) **Qualitätsrente** bessere Qualität des Bodens
- c) **Intensitätsgrundrente** (intensive Bearbeitung)
  - ⇒ unechte Grundrente, Intensität wird durch Arbeit oder Kapital bewirkt

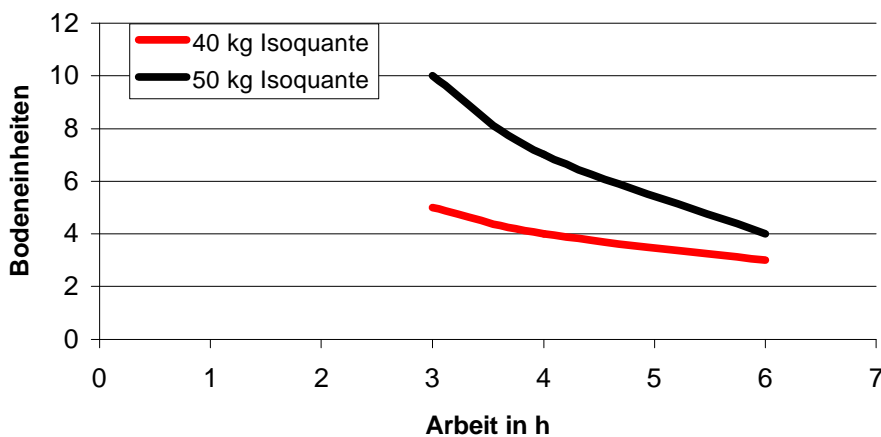
# Die Minimalkostenkombination

## Substitutionale Produktionsfaktoren

Wahl der Minimalkostenkombination zur Erzeugung von 40 kg Spargel

Arbeit in h	Bodeneinheiten	Lohn (8,-/h)	Grundrente (12,-/h)	Kosten
2	10	16	120	136
3	5	24	60	84
<b>4</b>	<b>4</b>	<b>62</b>	<b>48</b>	<b>80</b>
6	3	48	36	84
10	2	80	24	14

### Substitutionale Produktionsfaktoren



⇒ bei steigenden Lohnkosten wird Arbeit durch Boden substituiert (ersetzt)

- Bei substitutionale Produktionsfaktoren können sich die PF in gewissen Grenzen ersetzen.
- Der Betrieb sucht die billigste PF- Kombination

### Gegensatz: Limitationale Produktionsfaktoren

⇒ für eine bestimmte Produktionsmenge sind die PF- Einsatzmengen nicht veränderbar. (z.B. 1 Arbeiter, eine Schaufel)

⇒ kurzfristig sind viele Produktionsprozesse limetational, langfristig substitutional (z.B. Kauf von Baggern statt Schaufeln)

# Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

## Modell des erweiterten Wirtschaftskreislauf

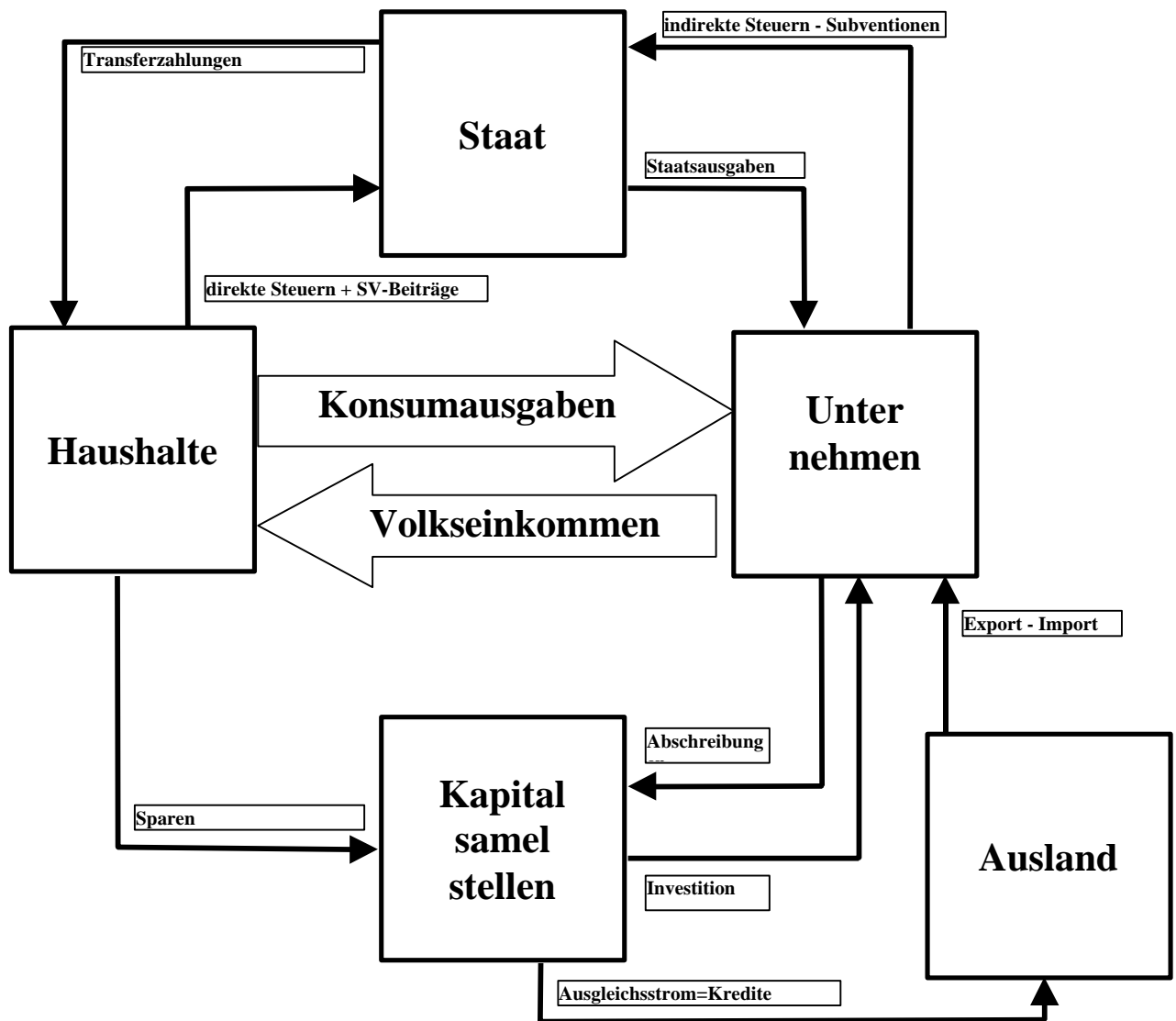
⇒ es werden nur Geldströme erfasst, weil

a) der Kreislauf zu kompliziert würde

b) es Geldströme ohne zugehörige Realströme gibt (z.B. Steuern, Subventionen)

**Kreislaufaxiom = Kreislaufgrundsatz: Wertaufnahmen**

= Wertabgaben bei jedem Kreislaufsektor



Staat= Bund, Länder, Gemeindeverbände, Gemeinden, Sozialvers.träger (LVA,BfA,..)

## Kreislaufströme:

- 1) **Transferzahlungen:**  
unentgeltliche Übertragungen des Staates an private Haushalte  
(z.B. Sozialhilfe, Kindergeld, Arbeitslosengeld und -hilfe, Renten, Bafög, Erziehungsgeld, Wohngeld, Löhne an öffentl. Bedienstete)
- 2) **Staatsausgaben (Staatskonsum):**  
Ausgaben des Staates für Sachgüter und Dienstleistungen  
(z.B.: Kauf von Büromaterial, Beratung...)
- 3) **direkte Steuern und Sozialversicherungsbeiträge:**  
Steuern, die bei der steuerpflichtigen Person oder Sache erhoben werden  
(Einkommensteuer mit Lohnsteuer, Kirchensteuer, Grundsteuer, SV-Beiträge)
- 4) **indirekte Steuern (-Subventionen)**  
Wurden mit den Preisen am Markt erhoben  
Steuerträger  $\Rightarrow$  Verbraucher / Steuerschuldner  $\Rightarrow$  Unternehmen  
der Strom enthält auch die SV-Beiträge der Arbeitgeber  
(Umsatzsteuern (Mehrwert-, Mineralöl-, Tabaksteuer, Branntweinabgabe)
- 5) **Konsum:**  
Verwendung von Geld (Einkommen) für den Verbrauch von Gütern in Haushalten
- 6) **Volkseinkommen:** Löhne, Grundrenten, Zinsen und Restgewinne eines Jahres
- 7) **Sparen: Konsumverzicht** (Geldsparen)
- 8) **Abschreibungen:**  
Rücklagen für Re-Investitionen (und andere Rücklagen) über die Unternehmen oder der Staat entscheiden (Ausgleich des Wertverlustes von Maschinen)
- 9) **Investition:**  
Umwandlung von „zur Anlage in der Produktion bestimmten Geld (Kapitaldisposition) in reale Produktionsgüter (Maschinen, Lagervorräte...)
- 10) **Importe:** Einfuhr von Sachgütern + Dienstleistungen  
*Exporte:* Ausfuhr von Sachgütern + Dienstleistungen
- 11) **Ausgleichsstrom**  
wird in Form von Krediten oder Entwicklungshilfe an das Ausland vergeben

## Das nationale Produktionskonto

Vorleistungen	Verkäufe an Unternehmen
Abschreibungen	Verkäufe an private Haushalte
Indirekte Steuern-Subventionen	Verkäufe an den Staat
Einkommen aus unselbständiger Arbeit	Investitionen (Brutto)
Eink. aus Unternehmertätigkeit+Vermögen	Export - Import
<u>BIP nach der Verteilung</u>	<u>BIP nach der Verwendung</u> =gesamtwirtschaftliche Nachfrage (nach Keyns)

**$\Rightarrow$  das nationale Produktionskonto ist eine Zusammenfassung der einzelnen Unternehmerkonten der Volkswirtschaft (und sonstigen Produktionskonten, die hier nicht berücksichtigt sind)**

**Vorleistungen:** von vorgeschalteten Zulieferern erbrachtes Material+ Dienstleistungen  
 $\Rightarrow$ Input, keine Leistung des Betriebes  
(In der gesamten Volkswirtschaft= den Verkäufen an die Unternehmen)

## Ermittlungsmöglichkeiten des BIP

Entstehung	Verteilung	Verwendung
Addieren der BWS der Unternehmen (der Haushalte und des Staates)	Addieren von Löhnen, Gewinnen, Indirekt. Steuern-Subventionen und Abschreibungen	Addieren von Konsum, Staatsausgaben, Investition und Export - Import

**Definition BIP:** alle produzierten Güter (Sachgüter und Dienstleistungen) einer Volkswirtschaft in einer Periode

### Die Gesamtwirtschaftliche Nachfrage

⇒ das BIP nach der Verwendung ist gleich der Gesamtwirtschaftlichen Nachfrage:

$$C_{\text{(Konsum)}} + I_{\text{(Investition)}} + A_{\text{St(Ausgaben Staat)}} + X - m_{\text{(Export-Import)}}$$

### Reales und Nominales BIP

**BIP nominal** = BIP zu Marktpreisen = BSP in Preisen des jeweiligen Ermittlungsjahres

**BIP real** = BIP in Preisen eines bestimmten Basisjahres

$$\text{BIP real} = \text{BIP nominal} \times 100 / \text{Preisindex}$$

#### Preisindex

- Preise des Basisjahres = 100
- Preissteigerung wird anhand der Preisveränderung der Güter des Warenkorb festgestellt

#### Wachstumsrate des BIP

- prozentuale Änderung des realen BSP gegenüber dem Vorjahr
- ⇒ Das BSP /BIP und seine Veränderung ist grundsätzlich der bestmögliche Maßstab für den Wohlstand einer Volkswirtschaft

### Kritik am BIP

<u>im BIP enthalten</u>	<u>im BIP nicht enthalten</u>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Müllbeseitigung</li> <li>• Autounfallrate</li> <li>• Staatliche Interventionen am Agrarmarkt</li> <li>• beliebige Güterstruktur (Nahrung/Waffen)</li> <li>• nur die Funktionale Verteilung (auf die PF, nicht alle gleich viel oder wenig viel-viele wenig)</li> <li>• Umweltschutzmaßnahmen</li> <li>• Gesundheitskosten</li> <li>• soziale Kosten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hausfrauenarbeit</li> <li>• Staatsleistungen</li> <li>• zunehmende Freizeit</li> <li>• Umweltverschmutzung</li> <li>• Lärm</li> <li>• Schwarzarbeit</li> <li>• Verteilung personal</li> </ul>

## Begriffe der Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung

<b>Berechnung auf der Ebene der „einzelnen Unternehmen“</b>		
<b>Bruttoproduktionswert (BPW)</b>	Alle Verkäufe + Investitionen eines Unternehmens	Verkäufe an Unternehmen +Konsum +Staatsausgaben +Investitionen +Export- Imopr =BPW
<b>Nettoproduktionswert (NPW) (= BWS)</b>	Alle Verkäufe, die den Unternehmenskreislaufsektor verlassen + Investitionen	Konsum +Staatsausgaben +Investitionen +Export- Imopr =NPW
<b>Bruttowertschöpfung (BWS)</b>	BPW- Vorleistungen	BPW -Vorleistungen =BWS
<b>Nettowertschöpfung (NWS)</b>	BPW - Vorleistungen -Abschreibungen -(Ind.Steuern- Subventionen)	BPW -Vorleistungen -Abschreibungen -(Ind. Steuern- Subventionen) = NWS
<b>Berechnungen auf der Ebene der gesamten Volkswirtschaft</b>		
<b>Bruttosozialprodukt (BSP) (≅ BIP) zu Marktpreisen = BSP nominal</b>	Addition der Bruttowertschöpfungen oder der Nettoproduktionswerte aller Unternehmen der Volkswirtschaft	
<b>Nettosozialprodukt (NSP) zu Marktpreisen</b>	Produktionskapazität, die um den Ersatz des Verschleißes bereinigt ist	BSP -Abschreibungen
<b>NSP zu Faktorkosten</b>	(=Volkseinkommen)	NSP zu Marktpreisen - (ind. Steuern -Subventionen)
<b>Volkseinkommen</b>	Einkommen aus unselbst. Arb. + Gewinn „im weiteren Sinn“ (Addition der Nettowertschöpfungen)	Lohn +Restgewinn +Zinsen +Grundrente +Unternehmerlohn
<b>originäres Einkommen</b>	Ursprüngliches Einkommen entsteht durch Einsatz der Produktionsfaktoren	Lohn +Restgewinn +Zinsen +Grundrente
<b>verfügbares Einkommen (der Haushalte)</b>		originäres Einkommen -direkt St.+ SV-Beiträge +Transfereinkommen
<b>Lohnquote</b>	Prozentualer Anteil der Einkommen der Arbeitnehmer am Volkseinkommen	$\frac{\text{Löhne}}{\text{Volkseinkommen}} \times 100$
<b>Gewinnquote</b>		$\frac{\text{Gewinn „i. weit. Sinn“}}{\text{Volkseinkommen}} \times 100$
<b>Konsumquote</b>		$\frac{\text{Konsum}}{\text{verfügbares Einkommen}} \times 100$
<b>Sparquote</b>		$\frac{\text{Sparen}}{\text{verfügbares Einkommen}} \times 100$
<b>Investitionsquote</b>	=% Anteil der Güter	$\frac{\text{Investitionen}}{\text{BSP}} \times 100$
<b>Staatsquote</b>		$\frac{\text{gesamte Staatsausgaben}^*}{\text{BSP}} \times 100$

## Staatsquote

\***Gesamte Staatsausgaben** = Staatsausgaben + Transferzahlungen + Subventionen  
+ staatliche Investitionen

- **unter 30%** ⇒ freie Marktwirtschaft (BRD ~ 50%)
- **unechte Quote**, weil im Zähler Größen stehen, die im Nenner nicht enthalten sind, z.B. Transferleistungen

## OECD-Indikatoren

⇒ **Erforderliche Maßstäbe für die Lebensqualität**

(Organisation für ökonomische Zusammenarbeit und Entwicklung)

- **Persönlichkeitsleistungen (interlektuell, kulturell)**
- **Gesundheit der Bevölkerung**
- **Arbeits- und Arbeitslebensqualität**
- **Freizeit und Zeiteinteilung**
- **Verfügung über Sachen, Güter + Dienstleistungen**
- **soziale Umwelt**
- **persönliche Freiheitsrechte + Rechtswesen**
- **Chancen**

# Einkommensverteilungsarten

## Funktionale Verteilung

- **Verteilung des Volkseinkommens auf die Produktionsfaktoren**

<b>Arbeit</b>	Arbeitnehmerlohn	Einkommen aus unselbständiger Arbeit	
	Unternehmerlohn	Einkommen aus Unternehmer- Tätigkeit	<b>Gewinne im weiteren Sinn</b>
<b>Boden</b>	Grundrente		
<b>Kapital</b>	Zins		
	Restgewinn		

## primäre personale Verteilung

- **originäres Einkommen** ⇒ Bruttoeinkommen
- **Verteilung des Volkseinkommens auf die Bevölkerung vor Umverteilung durch den Staat**

## sekundäre personale Verteilung

- **verfügbares Einkommen** ⇒
- **Verteilung des Volkseinkommens auf die Bevölkerung nach Umverteilung durch den Staat**

## Beeinflussung der Wirtschaftspolitik bei der Einkommenverteilung

<b>funktionale</b>	<b>primär personale</b>	<b>sekundäre personale</b>
-Vermeidung Arbeitslosigkeit -Förderung der Beschäftigung -Erhöhung berufl. und räumlicher Mobilität -Erhöhung der Markttransparenz am Arbeitsmarkt -Erhöhung Lohnquote ⇒ Gewerkschaften -Erhöhung Gewinnquote ⇒ Arbeitgeberverbände	<u>Vermögensbildung</u> -Subventionierung von Wohnungsbau/Sparen -Besteuerung (Vermögensst./Erbschaftsst.) -Beteiligung am Produktivvermö. <u>Förderung Bildung + Ausbildung</u> sozial benachteiligter <u>Korrektur der Vertragsfreiheit</u> -Arbeitsschutz -Arbeitszeitgesetz -Kündigungs-u. Muttersch.gesetz -Tarifrecht	Korrektur der erzielten Faktoreinkommen -Progressive Einkommensbest. -Steuerklassen -Steuerfreibeträge -Transferleistungen



# Markt und Preis

## Einteilung der Märkte

nach dem Objekt (Marktgegenstand)

		<b>Objekt</b>	<b>Anbieter</b>	<b>Nachfrager</b>
<b>Faktor markt</b>	<b>Immobilienmarkt</b>	Grundstücke	Verkäufer	Käufer
	<b>Bodenmarkt</b>			
	<b>Arbeitsmarkt</b>	menschliche. Arbeitsleistung	Arbeitnehmer	Arbeitgeber
	<b>Kapitalmarkt</b>	⇒ siehe Finanzmärkte		
<b>Gütermarkt</b> Produktions- Gütermarkt	<b>Konsum- gütermarkt</b>	Güter für den Endverbrauch	Unternehmer	Haushalte
	<b>Investitions- gütermarkt</b>	dauerhafte Produktionsgüter	Unternehmen	Unternehmen
	<b>Rohstoffmarkt</b>	Rohstoffe	Unternehmen	Unternehmen
	<b>sonstige Produktions- gütermärkte</b>	Dienstleistungen, Handel, Transport, Versicherungen, Reisebüros		
<b>Finanzmärkte</b>	<b>Geldmarkt</b>	kurzfr. Finanzmittel und Geldmarktpapiere ( <i>Schatzwechsel, Privatdiskonten, kurzfr. Schuldverschreibungen</i> )	Banken	Banken
	<b>Kapitalmarkt</b>	langfristige Finanzmittel und Wert- papiere ( <i>Aktien, Schuldverschreibungen</i> )	Banken, Unternehmen	Banken, Unternehmen
	<b>Börse</b> =organisierter <b>Kapitalmarkt</b> ( <b>Aktienmarkt,</b> <b>Rentenmarkt</b> )	Effekten (vertretbare Wertpapiere)		
	<b>Devisenmarkt</b>	ausländische Zahlungsmittel	Exporteure von Waren und Dienstleistungen, Kapitalimporteure <i>z.B. Zweigwerk eines US- unternehmens in Deutschland</i>	Importeure von Waren und Dienstleistungen, Kapitalexporteure <i>z.B. Zweigwerk eines US- unternehmens in Deutschland</i>

## nach der Anzahl der Marktteilnehmer

	poly =viele	oligo = wenige	mono = einer
Anbieter⇒ ↓ Nachfrager	<b>viele</b>	<b>wenige</b>	<b>einer</b>
<b>viele</b>	<b><u>Polypolmarkt</u></b> <i>Märkte im Internet, Devisen und Aktien, Gebrauchtwagenmärkte</i>	<b><u>(Angebots) Oligopol</u></b> <i>Tankstellen, Super- märkte, alle Haushalts- großmärkte, Neuwagen- markt, Zigarettenmarkt</i>	<b><u>(Angebots)-Monopol</u></b> <i>Briefpost, Wasserwerk, Müllabfuhr, „Deutsche Bahn“</i>
<b>wenige</b>	<b><u>Nachfrageoligopol</u></b> <i>Altmaterialkauf, Arbeitsmarkt, Landwirtschaftl. Ankaufsmarkt</i>	<b><u>zweiseitiges (bilat.) Oligopol</u></b> <i>Großflugzeuge Großmaschinen</i>	<b><u>Beschränktes (oligopolistisches) Angebotsmonopol</u></b> <i>spezielle medizinische Großgeräte</i>
<b>einer</b>	<b><u>Nachfragemonopol</u></b> <i>Straßenbau, Bundeswehr bei Uniformen</i>	<b><u>oligopolistisch beschränktes Nachfragemonopol</u></b> <i>Bundeswehr bei Großwaffen</i>	<b><u>zweiseitiges (bilat.) Monopol</u></b> <i>tariflich geregelter Arbeitsmarkt</i>

## Merkmale eines vollkommenen Marktes

- alle Marktteilnehmer handeln nach dem ökonomischen Prinzip  
Unternehmen⇒Gewinnmaximierung / Haushalte⇒Nutzenmaximierung
- alle Beteiligten haben Markttransparenz (Marktüberblick)
- keine Präferenzen (Vorlieben) Anbietern oder Nachfragern gegenüber sachlicher, persönlicher, räumlicher Art
- unendlich schnelle Reaktionen auf Marktungleichgewichte
- ein homogenes, gleichartiges Gut wird gehandelt

*P ein unvollkommenere Markt liegt vor, wenn eine  
Bedingungen des vollkommenden Marktes nicht zutrifft*

## Die ordnungspolitischen (rechtlichen) Voraussetzungen einer freien Marktwirtschaft

- Zahlungsmittel/Geld**
- Gewerbefreiheit und freie Marktzugangsmöglichkeit**
- Vertragsfreiheit**
- Konsumentenfreiheit**
- freie Arbeitsplatz- und Berufswahl**
- Privateigentum (insbesondere an Produktionsmitteln)**
- Nachwächterstaat**
  - nach Ferdinand Lasalle
  - Staat soll sich aus der Wirtschaft total heraushalten
  - Staat soll die Bedingungen a) bis f) gesetzlich einrichten und sichern
  - Staat soll die Sicherheit nach außen und innen gewähren (wie ein Nachwächter, der ein Haus bewacht)
  - Insbesondere keine Sozialversicherung, Tarifautonomie (Tarifverträge), keine Mitbestimmung der Arbeitnehmer, keinen Arbeitsschutz forcieren

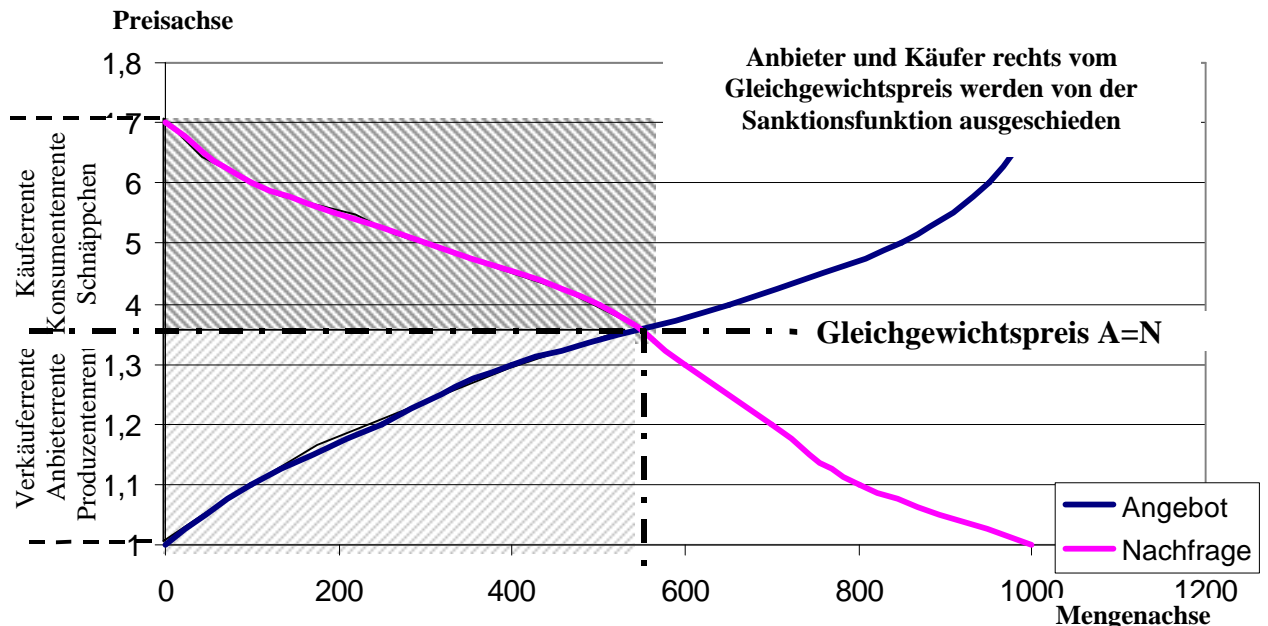
# Preisbildung im Polypolmarkt

- der vollkommene Polypolmarkt
- Grundmodell der freien Marktwirtschaft
- Wirtschaftsliberalismusmodell

## Beispiel der Preisbildung an einem Wochenmarkt

- Auf dem Markt in Münster erscheinen

Anzahl der Anbieter	Preis	Menge(A) je 50 kg	Menge (B) je 60 kg	Anzahl der Käufer	Preis in DM	Menge (A) je 10 kg	Menge (B)
2	1,10 DM	100	120	10	1,60 DM	100	
3	1,20 DM	250	300	20	1,50 DM	300	
3	1,30 DM	400	480	20	1,40 DM	500	
5	1,40 DM	650	780	10	1,30 DM	600	
4	1,50 DM	850	1020	10	1,20 DM	700	
2	1,60 DM	950	1140	10	1,10 DM	800	
1	1,70 DM	1000	1200	20	1,00 DM	1000	



## Gesetz des Angebotes

- Wenn der Preis steigt, dann steigt die angebotene Menge
- Wenn der Preis sinkt, dann sinkt die angebotene Menge

## Gesetz der Nachfrage

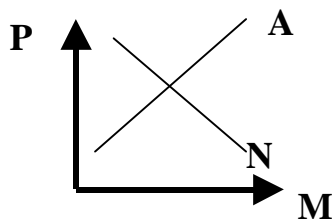
- wenn der Preis steigt, dann sinkt die Nachfrage
- wenn der Preis sinkt, dann steigt die Nachfrage

## Sanktion des Gleichgewichtspreises

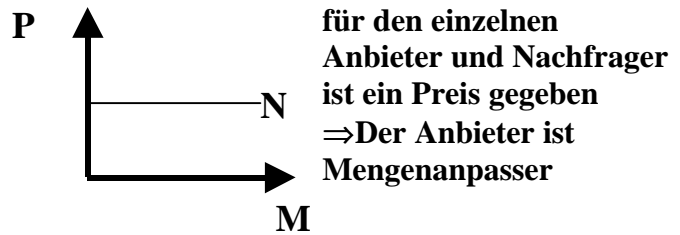
⇒Prämierungs- und Bestrafungsfunktion

- Anbieter und Nachfrager, die links von der Gleichgewichtsmenge liegen werden durch den Gleichgewichtspreis mit Verkäufer- und Käuferrenten belohnt (prämiiert) ⇒positiv Sanktioniert
- Anbieter und Nachfrager, die rechts von der Gleichgewichtsmenge liegen werden durch den Gleichgewichtspreis vom Markt ausgeschlossen ⇒negativ sanktioniert (bestraft)

volkswirtschaftliche Sicht



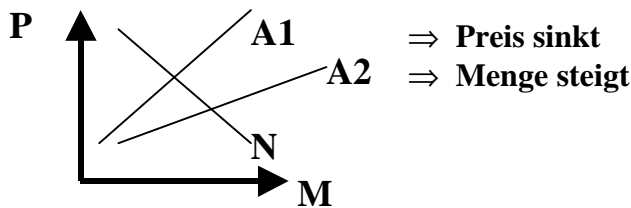
betriebswirtschaftliche Sicht



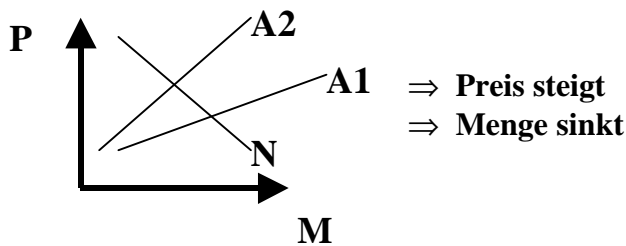
Änderungen von Angebot und Nachfrage

⇒ und ihre Wirkung auf den Gleichgewichtspreis

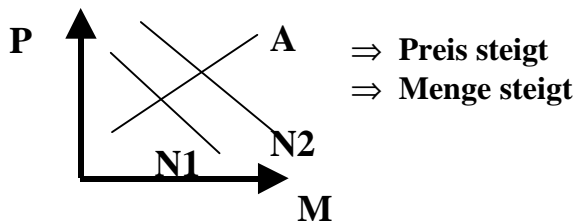
1. Das Angebot steigt (Reduktion der Kosten/Steigerung der Menge)



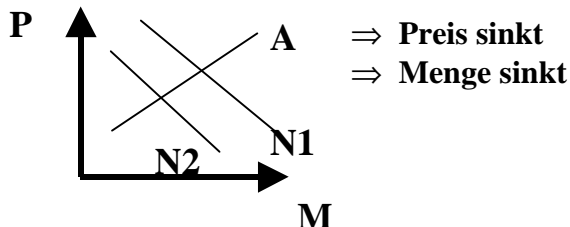
2. Das Angebot sinkt (Reduktion der Menge/Erhöhung der Kosten)



3. Nachfrage steigt

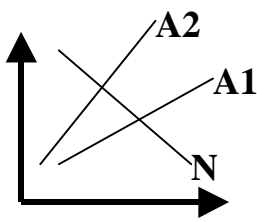


4. Nachfrage sinkt (Geld wird knapp)



## Änderung des Angebotes aufgrund von Steueränderungen

### a) Erhöhung einer Umsatzsteuer



Der Umsatz steigt exponentiell, das Angebot linear (Preis x Menge), d.h. der Umsatz steigt im Verhältnis zum Angebot schneller als das Angebot selber. Eine Erhöhung der Umsatzsteuer bedeutet daher, dass die Preiserhöhung mit steigendem Umsatz immer größer wird.

### b) Erhöhung einer Mengensteuer (z.B. Benzinsteuern)

- linearer Anstieg,
- A2 liegt parallel zu A1

## Bestimmungsgründe der Nachfrage und des Angebotes

### 1. an den Gütermärkten

#### a) Bestimmungsgründe der Nachfrage

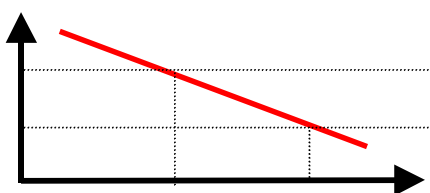
1. **Preis des Gutes (steigt der Preis, sinkt die Nachfrage)**
2. **Preis anderer Güter**
  - a) Komplementärgüter (*Preis für CD's steigt, Nachfrage nach CD-Playern sinkt*)
  - b) Substitutionsgüter (*Preis für Butter steigt, Nachfrage nach Margarine steigt*)
3. **Einkommen  $\Rightarrow$  Einkommen steigt, Nachfrage steigt**
4. **Bedarfsstruktur** Mode, Werbung, Altersaufbau, Hobby's (Bedarf von Schallplatten zu CD's  $\Rightarrow$  Nachfrage Schallplatten sinkt, CD-Player steigt)
5. **Einkommensverteilung:** Ungleichverteilung  $\Rightarrow$  Nachfrage sinkt, Gleichverteilung  $\Rightarrow$  Nachfrage steigt
6. **Preiserwartungen:** sinkender Preise  $\Rightarrow$  Nachfrage sinkt; steigender Preise  $\Rightarrow$  N. steigt
7. **Preiselastizität der Nachfrage**  
*P je steiler die Nachfragekurve ist, desto kleiner ist die Mengenänderung bei Preissteigerungen*

## Elastizität

= (Mengenänderung/Menge):(Preisänderung/Preis)

oder  $\frac{\% \text{ Mengenänderung}}{\% \text{ Preisänderung}} = \text{Preiselastizität der Nachfrage}$

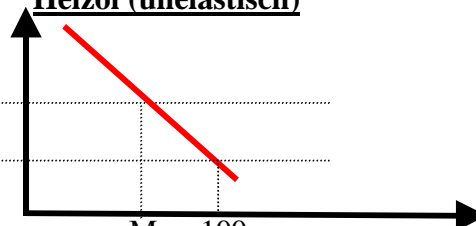
### Rosen (elastisch)



$$M = -300$$

$$\frac{M/M}{P/P} = \frac{300 \times 3}{480 \times 1,5} = 1,25$$

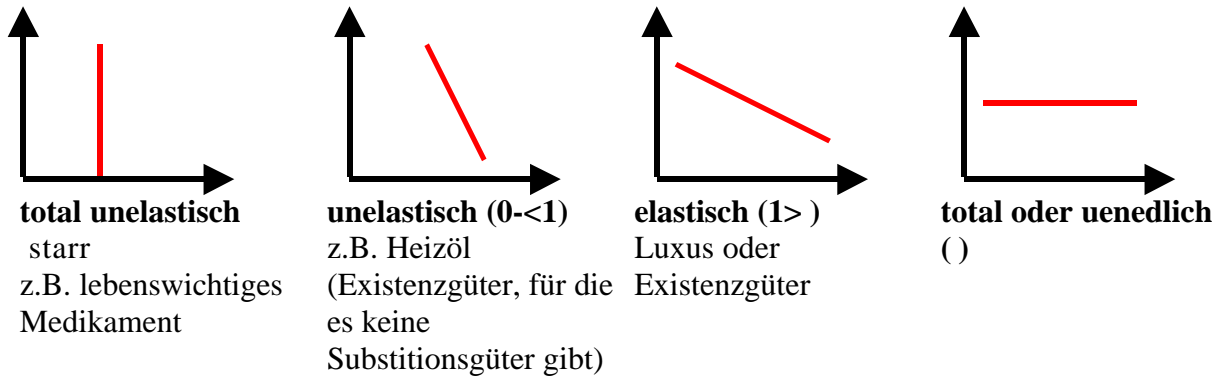
### Heizöl (unelastisch)



$$M = -100$$

$$\frac{100 \times 3}{420 \times 1,5} = 0,47$$

### 4 Werte der Elastizität (der Nachfrage)

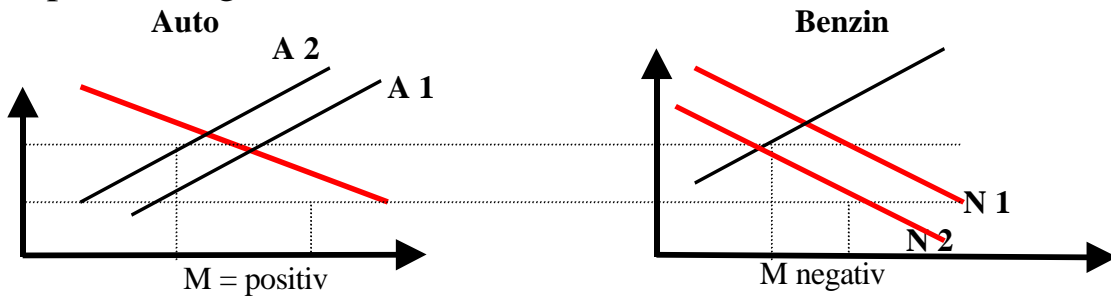


## Die Kreuzpreiselastizität

= Triffin'scher Koeffizient

- in ihr zeigt sich die Preisinterpendenz (gegenseitige Abhängigkeit aller Mengen und Preise in der Wirtschaft)

Komplementärgüter (Preis für Autos steigt, Nachfrage nach Benzin sinkt)

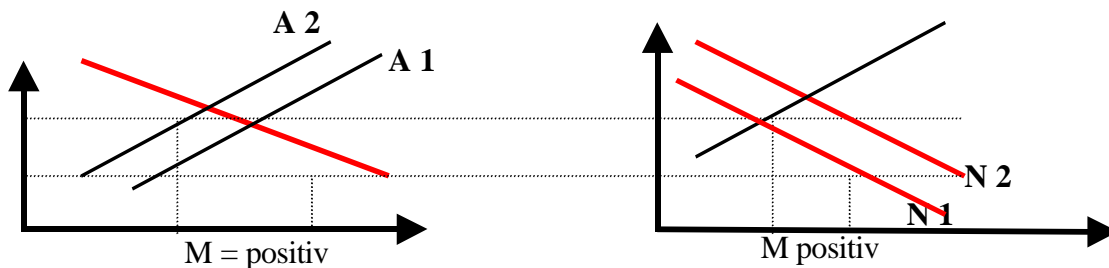


**negative Elastizität**

- wenn der Preis des Gutes A erhöht wird, sinkt die Nachfrage nach dem Produkt B

## Substitutionsgüter

positive Elastizität



- wenn der Preis für Autos steigt, dann steigt die Nachfrage nach Fahrrädern

## Bestimmungsgründe des Angebotes an den Gütermärkten

1. **Kosten**
2. **Gewinnplanung**
3. **Konkurrenzverhältnisse**
4. **Marktform** (Polypol, Oligopol, Monopol)
5. **Kostendegression** (Gesetz der Massenproduktion)  $\Rightarrow$  je höher die produzierte Menge, desto niedriger die Kosten pro Stück
6. **Güterpreise und Devisenkurse**
7. **Preiserwartungen**
8. **Zielsetzung der Unternehmen**
  - a) Gewinnmaximierung
  - b) Kostendeckungsprinzip
9. **Preise anderer Güter**

### Exkurs: Gesetz der Massenproduktion

**fixe Kosten**  $\Rightarrow$  bestehen unabhängig von der Produktionsmenge

**variable Kosten**  $\Rightarrow$  ändern sich mit der Produktionsmenge

*Beispiel: Fixe Kosten 2000,- DM; variable Kosten pro Stück 50,-*

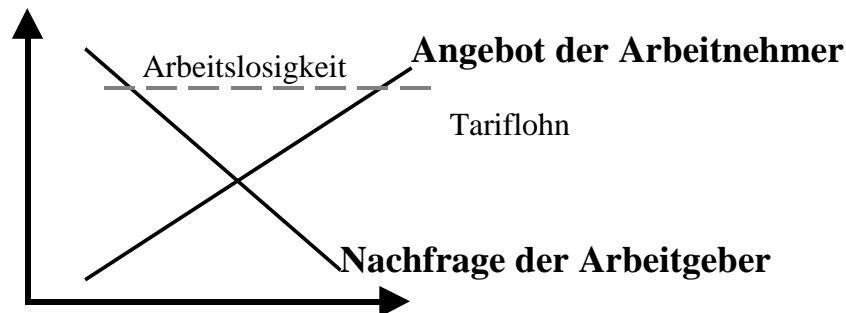
<b>Stück</b>	<b>Stückkosten</b>	<b>Gesamtkosten</b>	<b>Gesamtkosten pro Stück</b>
1	50 DM	2.050 DM	2.050 DM
2	100 DM	2.100 DM	1.050 DM
3	150 DM	2.150 DM	717 DM
4	200 DM	2.200 DM	550 DM
5	250 DM	2.250 DM	450 DM
6	300 DM	2.300 DM	383 DM
7	350 DM	2.350 DM	336 DM
8	400 DM	2.400 DM	300 DM
9	450 DM	2.450 DM	272 DM
10	500 DM	2.500 DM	250 DM

- je größer die produzierte Menge, desto geringer sind die Produktionskosten pro Stück, da die fixen Kosten auf die Produktmenge aufgeteilt werden

## Der Arbeitsmarkt

- **Organisationsform für den Tausch menschlicher Arbeitsleistung**
  - **große Unvollkommenheit**
    - mangelnde Mobilität
    - Informationsdefizite/ Heterogenität (verschiedene Qualifikationen)
    - Störung der Allokationsfunktion (Produktivität und Knappheit sind schlecht messbar, daher keine Preisbildung für den einen AN)
- ⇒ darum Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik

### Marktlohn



### Tariflohnverhandlung

1. Kündigung alter Tarifverträge
2. Verhandlung
3. Schlichtung gemäß altem Tarifvertrag
4. Urabstimmung
5. Arbeitskampf (Streik od. Aussperrung)
6. neuerliche Verhandlungen
7. Einigung /neuer Tarifvertrag
8. Friedenspflicht während der Vertragsgültigkeit

**Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt (Marktlohn) beeinflussen den Tariflohn beträchtlich** ⇒ große Arbeitslosigkeit, geringere Lohnerhöhungsforderungen

### Bestimmungsgründe der Nachfrage der Unternehmer am Arbeitsmarkt

1. **Saison vermehrter Anfall von Arbeit** (z.B. Ernte)
2. **Löhne**
3. **Effektive Güternachfrage** (Keynesianische Theorie)  
=Konsum+ Investition+ Staatsausgaben+ Export-Import
4. **Art der Investition**
  - a) Beschäftigungserweiterungsinvestition (2 Besch. Effekte)
  - b) Rationalisierungsinvestition (1 Beschäftigungseffekt)
5. **Grenzproduktivitätstheorie** ⇒ Das, was der letzte AN einbringt muss größer sein als das, was er kostet
6. **Sozialpolitisches Kalkül der Arbeitgeber**  
**hohe Sicherheit des AN, niedrigere Nachfrage** (z.B. Arbeitsschutz, Mitbestimmung, Kündigungsfristen, Mutterschutz, Krankenschutz)
7. **Lohn-Zins-Verhältnis**
8. **hoher Lohn, niedriger Zins** Kauf+ Finanzierung von Maschinen (Robotern) statt Einstellung neuer AN



## Bestimmungsgründe des Angebots an Arbeit der Arbeitnehmer

⇒ gesamtwirtschaftliches Arbeitsangebot = Erwerbspersonen x  $\emptyset$ -Arbeitszeit

1. **Existenzerfordernisse des AN** ⇒ wer Leben will muß arbeiten
2. **Höhe des Lohns**
3. **Erhöhung an bestimmten Märkten durch Insolvenzen an anderen Märkten**
4. **Zahl der Erwerbspersonen**
5. **Veränderung der Arbeitszeit**
  - a) verkürzen ⇒ größere Nachfrage
  - b) verlängern ⇒ geringere Nachfrage
6. **Arbeitsethik** (Einstellung zur Arbeit)
  - a) ich lebe um zu arbeiten
  - b) ich arbeite um zu leben
7. **Tarifvertragliche Regelungen** (Arbeitszeit, Urlaub,..)
8. **gesetzliche Regelungen** (Rentenalter...)
9. **Freizeitwunsch**

### Exkurs: Wahlhandlungstheorie

*Arbeitszeit und Freizeit an einem Tag (vergleichbar Woche, Monat, Jahr, Lebensarbeitszeit)*

- **mit der Wahl der Arbeitszeit wählt man die Freizeit**

#### Thesen

-verdient man viel ist man eher bereit, länger zu arbeiten

-Freizeit verlangt Einkommen, um sie zu gestalten

⇒ das Arbeitsangebot kann bei zunehmenden Freizeitwunsch nur durch höhere Löhne vergrößert werden

<b>Stunden Arbeit</b>	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
<b>Stunden Freizeit</b>	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2

# Preisfunktionen an den Märkten

(Aufgabe des Gleichgewichtspreises an den Märkten)

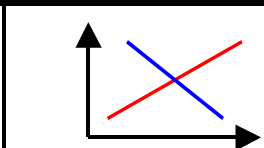
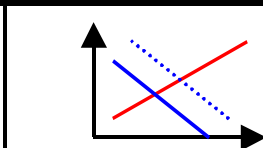
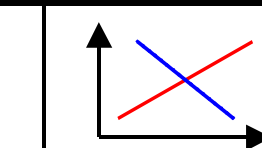
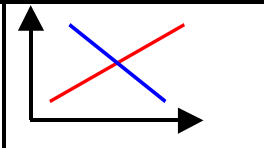
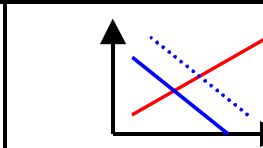
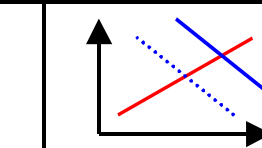
- **Ausschaltfunktion (negative Sanktionsfunktion)**  
Anbieter mit zu hohen Preisen und Nachfrager mit zu niedrigen Preisvorstellungen fliegen raus
- **Markträumungsfunktion**  
der Gleichgewichtspreis räumt den Markt
- **Prämierungsfunktion**  
Kostengünstige, innovationsfreudige Anbieter und Nachfrager, die die Waren ausreichend hoch bewerten, werden vom Gleichgewichtspreis mit Käufer- Verkäuferrente belohnt
- **Informationsfunktion/Signalfunktion**  
die Preise signalisieren den Anbietern und Nachfragern  
Marktchancen/Zuwanderungsmöglichkeiten (hohe Preise den Anbietern- Preise den Nachfragern)
- **Distributionsfunktion (Einkommensverteilungsfunktion)**  
über die Preise, insbesondere der Produktionsfaktoren, wird das Volkseinkommen auf die einzelnen Faktoren verteilt
- **Allokationsfunktion (Faktorlenkungsfunktion)**  
über die Preise der einzelnen Produktionsfaktoren werden sie an die Märkte gelenkt, an denen Ihre höchste Produktivität und Knappheit herrscht

## Resumé`

in einer freien Marktwirtschaft regeln die Preisfunktionen alle in der Volkswirtschaft bestehenden ökonomischen Probleme.

Sie informieren die Inhaber der Faktoren über ihre Marktchancen, verteilen die Einkommen entsprechend der Knappheit der Faktoren lenken die Faktoren in die Wirtschaftsbereiche, in denen sie die größten Effizienz besitzen, regen zu kostengünstigen Innovationen an und schließen teure Anbieter von den Märkten aus

## Wirkung der Allokationsfunktion

	I	II	III
		Nachfrage nach z.B. Erbsen verringert sich	Nachfrage nach z.B. Bohnen steigt
<b>Faktormärkte</b> - Lohn - Zins - Grundrente			
	Angebot und Nachfrage gegeben	⇒ Menge sinkt ⇒ Faktormenge sinkt	⇒ Menge steigt ⇒ Faktormenge steigt
<b>Gütermärkte</b>			
	Angebot und Nachfrage gegeben	⇒ Bedarfsänderung von Erbsen zu Bohnen	

# Das Monopolmodell (Cournot`Modell)

## Voraussetzungen

1. ein Anbieter, viele Nachfrager
2. ein homogenes Gut
3. gegebene Nachfragekurve
4. gegebene Kosten
5. a) Gewinnmaximierungsstreben des privaten Monopolisten  
b) Kostendeckungsprinzip des öffentl. Monopolisten

## Grenzkosten

Zunahme der Kosten bei Erhöhung der Produktionsmenge um eine Einheit

## Grenzerlöse

Zunahme oder Abnahme der Erlöse bei Erhöhung der Produktionsmenge um eine Einheit

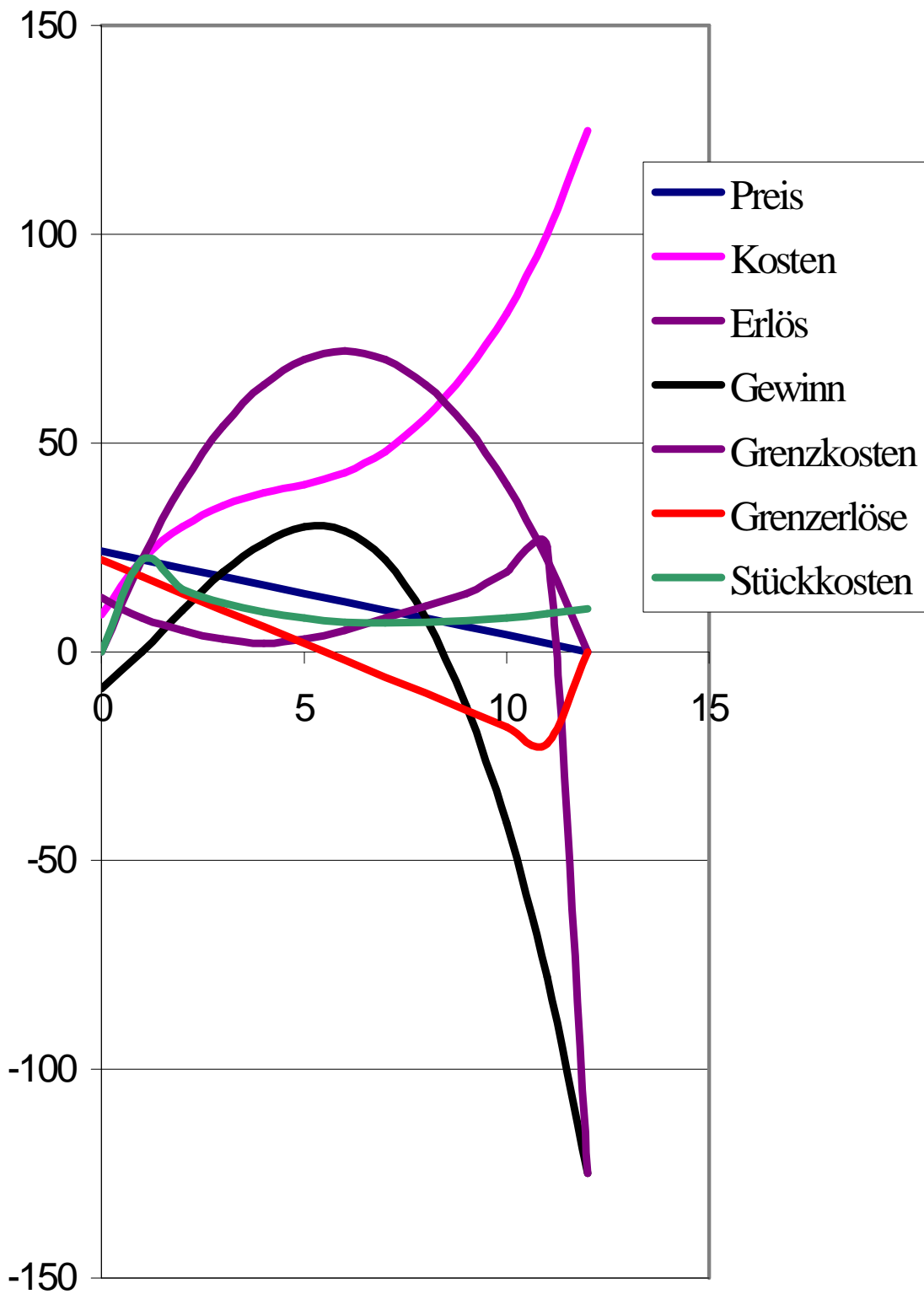
# Die Gewinnmaximale Preis-Mengen-Kombination (Cournotscher Punkt)

## auf 3 Weisen ermittelbar

1. größter Abstand zwischen Erlös- und Kostenkurve
2. Maximum der Gewinnkurve
3. Schnittpunkt von Grenzkosten- und Grenzerlöskurve, jeweils projiziert auf die Preis-Absatzkurve (Nachfragekurve)

## **Annahmen**

<b>Menge</b>	<b>Preis</b>	<b>Kosten</b>	<b>Erlös</b>	<b>Gewinn</b>	<b>Grenzkosten</b>	<b>Grenzerlöse</b>	<b>Stückkosten</b>
0	24	9	0	-9	13	22	
1	22	22	22	0	8	18	22,00 DM
2	20	30	40	10	5	14	15,00 DM
3	18	35	54	19	3	10	11,67 DM
4	16	38	64	26	2	6	9,50 DM
5	14	40	70	30	3	2	8,00 DM
6	12	43	72	29	5	-2	7,17 DM
7	10	48	70	22	8	-6	6,86 DM
8	8	56	64	8	11	-10	7,00 DM
9	6	67	54	-13	14	-14	7,44 DM
10	4	81	40	-41	19	-18	8,10 DM
11	2	100	22	-78	25	-22	9,09 DM
12	0	125	0	-125	-125	0	10,42 DM



# Verhaltensweisen von unvollkommenen Märkten

- Die meisten Märkte der Wirklichkeit sind unvollkommen, oligopolistisch oder beides

## Gründe für die Unvollkommenen Märkte

### **1. Aufhebung der Markttransparenz**

- Typenvielfalt
- „günstige Angebote“
- unübliche Gewichtsangaben

### **2. Aufhebung der Homogenität**

- künstliche Schaffung von Qualitätsunterschieden durch Werbung („blaues Benzin“, „Yellow Strom“)

### **3. Schaffung von Präferenzen**

- Markennamen
- Werbegeschenke
- Image, Idole, Trendsetter

### **4. Bildung von Kollektivmonopolen**

- Absprachen (Kartelle) zur Ausschaltung des Wettbewerbes untereinander

### **5. Behinderung der Mobilität**

- räumliche Begrenzung, Transportprobleme

### **6. Beeinträchtigung des rationalen Verhaltens**

- Spontankäufe (z.B. durch Süßigkeiten im Kassenbereich)

### **7. Ruinöse Konkurrenz**

- es werden kurzfristig Verluste in Kauf genommen um die Konkurrenz auszuschalten
- Verdrängungswettbewerb

### **8. Anpassung an einen Marktführer**

- relativ kleine Anbieter passen sich an (z.B. freie Tankstellen bei den Benzinpreisen)

# Wirtschaftsordnungen

## Überblick über die Wirtschaftsordnungen

Kennzeichen	Freie Marktwirtschaft	Zentralverwaltungswirtschaft	Soziale Marktwirtschaft
<b>Eigentum</b>	Privat	Kollektiv	Privat-sozial gebunden
<b>Leitung der Betriebe</b>	priv. Eigentümer und Auftragsunternehmer	staatliche Wirtschaftsfunktionäre	priv. Eigentümer und Auftragsunternehmer und in seltenen Fällen der Staat
<b>Investition</b>	priv. Unternehmer	Staat	priv. Unternehmer und der Staat (vgl. S.40)
<b>Arbeitsplatzwahl</b>	frei	staatlich gelenkt	frei mit Unterstützung des Staates (Arbeitsamt)
<b>Lohn-und Arbeitsbedingungen</b>	vom Unternehmer bestimmt	staatlich festgesetzt	Unternehmerfreiheit durch Gesetz, Tarife und Betriebsvereinbarungen eingeschränkt
<b>Wettbewerb</b>	uneingeschränkt	keiner	beschränkt durch Gesetze-Missbrauchsüberwachung
<b>Preisbildung</b>	frei	durch Staat	frei, marktkonform beeinflusst (durch Mindest- und Höchstpreise auch marktkonträr –vgl. S39)
<b>Konsumsteuerung</b>	durch Verbraucherwünsche über Nachfrage und Preis	durch Plan nach staatl. Willen	durch Preis, Subventionen und Steuern
<b>Bedarfsdeckung</b>	individuell	kollektiv	individuell, teilweise Kollektiv
<b>Güterversorgung</b>	höchstmögliche	beschränkte	höchstmögliche mit sozialem Ausgleich

## Verleich der Freien mit der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft

Freie Marktwirtschaft Idealtyp, Theorietyp	ökologisch-soziale Marktwirtschaft Realtyp, verwirklichte Wirtschaftsordnung
<b>Vertragsfreiheit</b>	Ja, aber Schutz der wirtschaftlich Schwächeren - Nichtigkeit und Anfechtbarkeit von Verträgen - Verbraucherschutz [AGBG, VerbrKG..] - GWB(„Kartellgesetz“)
<b>Konsumentenfreiheit</b>	Ja, aber besonderer Schutz - der Minderjährigen [JSchG] - der Allgemeinheit (z.B. kein freier Waffenhandel)
<b>Gewerbefreiheit</b>	Ja, aber Schutz der Bevölkerung - Gefährdung [Gewerbeordnung] - gesundheitl. Schäden (z.B. Emissionen) - Belästigungen (z.B. Lärm)

<b>Privates Eigentum</b>	Sozialbindung des Eigentums - Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohl der Allgemeinheit dienen [Art.14bGG] - Mitbestimmung der Arbeitnehmer
<b>freie Arbeitsplatz- und Berufswahl</b>	Ja, aber Einschränkung - Kündigungsfristen - Qualifikationsvorschriften (z.B. Ärzte)
<b>Geld</b>	Anpassung des Wachstums der Geldmenge an das Erwartete Wachstum des BSP > Versteigerungs-politik durch die EZB [StaB =Gesetz zur Förderung der Stabilität +des Wachstums der Wirtschaft]
<b>Nachwächterstaat</b>	Nein, sondern Sozialstaat

# Staatliche Preisbeeinflussung in der Sozialen Marktwirtschaft

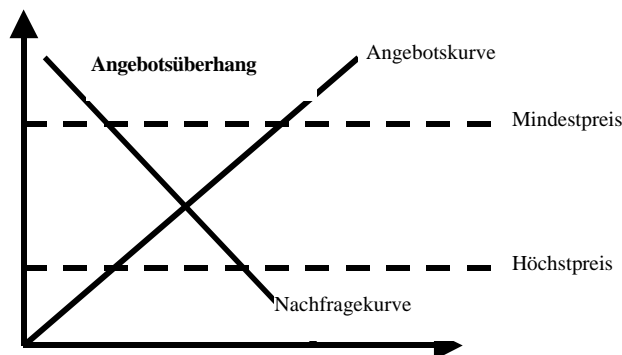
## Mindest- und Höchstpreise

= direkte Preisbeeinflussung durch den Staat

- marktkonträr, nicht marktkonform
- Preisbildungsprozess wird aufgehoben

### Mindestpreise

**Beispiel: Mindestpreise in der Landwirtschaft**



- der Staat muss den Angebotsüberhang aufkaufen
- Der Mindestpreis soll die Anbieter schützen

### Umsatzveränderungen durch Mindestpreise



politische Argumente (pro)	wirtschaftliche Argumente (contra)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schutz der Landwirte</li> <li>• Erhalt des Know-how</li> <li>• Erhalt einer gewissen Autarkie (Unabhängigkeit vom Ausland)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keine freie Preisbildung</li> <li>• kein freier Wettbewerb</li> <li>• Fehlsteuerung der Nachfrage</li> <li>• sinnlose Lager und Verwaltung</li> <li>• Problem der Überschüsse</li> <li>• Anstelle des Marktes entscheidet der Staat</li> </ul>

### Beispiel Arbeitsmarkt

- Schutz der AN durch Koalitionsfreiheit (ist wie ein Monopol) [Art 9 (3) GG]
  - Tarifautonomie (Staat darf sich nicht einmischen)
- ⇒ der Angebotsüberhang am Arbeitsmarkt wird vom Staat „aufgekauft“. Der Staat zahlt Arbeitslosengeld.

## Höchstpreise

### Beispiel: Höchstpreise am Wohnungsmarkt in der Nachkriegszeit

- Nachfrageüberhang: viele Nachfrager wurden auf ein kleines Angebot verteilt (Aufnahmepflicht von weiteren Mietern)

politische Argumente (pro)	wirtschaftliche Argumente (contra)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gerechtigkeit (Wohnung= Existenzbedürfnis)</li> <li>• staatliche Sicherheit</li> <li>• geordneter Wiederaufbau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keine Erhöhung des Angebotes, kein ökonomischer Anreiz</li> <li>• hoher Verwaltungsaufwand</li> </ul>

*P sowohl Höchst- als auch Mindestpreise sind wirtschaftlich abzulehnen. Politisch sind sie in manchen historischen Situationen jedoch notwendig.*

## indirekte Preisbeeinflussung durch den Staat

- Erhöhung der Nachfrage bedeutet tendenziell Preiserhöhungen
- marktkonform, mit dem Markt in Übereinstimmung befindlich
- Preisbildungsprozess bleibt erhalten

## Der Staat ist Nachfrager oder beeinflusst sie

### Erhöhung des Konsums

- Senkung der direkten Abgaben (Lohnsteuer, SV-Beiträge...)
- Erhöhung der Transferleistungen
- Abbau der Sparförderung

### Investitionen

- Erhöhung der Abschreibungen
- Zuschüsse
- Zinssenkungen

### Exporte

- Rücknahme der Ausfuhrbeschränkungen
- Hermesbürgschaften der BRD
- Exportzuschüsse



## Der Staat beeinflusst das Angebot durch indirekte Steuern oder eigenes Angebot

- Erhöhung Angebot Senkung der Preise
- Senkung des Angebots Erhöhung der Preise
- **Staat bietet selbst an, z.B. Krankenhäuser... Preise sinken**
- **Staat senkt Konsumsteuern z.B. Gewerbesteuern Preise sinken**
- **Staat erhöht Konsumsteuern z.B. Mineralölsteuer Preis steigt**  
*Erhöhung der indirekten Steuern (Mehrwertsteuer, Tabaksteuer, Mineralölsteuer)  
eine Steuerveränderung der Indirekten Steuern wirkt sich erst auf den Preis (und damit  
auf das Angebot) und dann erst auf die Nachfrage als Folge der Preisveränderung aus.*

# Unternehmenskonzentrationen

⇒ es entstehen große Wirtschaftseinheiten durch internes Wachstum eines Unternehmens oder externe Kooperation zwischen Unternehmen

## Konzentrationsgrad einer Branche:

- %-Anteil der z.B. 6 größten Unternehmen am Gesamtumsatz der Branche (z.B.: Tabakindustrie. 94%; Maschinenbauindustrie. 9%)

## Arten von Unternehmenszusammenschlüssen

Art	Selbständigkeit des Unternehmens	
	wirtschaftlich	rechtlich
Interessengemeinschaft Arbeitsgemeinschaft Kartell	wird teilweise aufgegeben	bleibt erhalten
Konzern	wird aufgegeben	bleibt erhalten
Trust	wird aufgegeben	wird aufgegeben

## Das Kartell

- horizontaler vertraglicher Zusammenschluss von Unternehmungen, die rechtlich selbständig bleiben, aber einen Teil ihrer wirtschaftl. Selbständigkeit aufgeben
- die Mitglieder verpflichten sich zu gemeinsamen Handeln und zur Zahlung von Vertragsstrafen bei Nichtbeachtung
- Sie haben die Ausschaltung des Wettbewerbs auf einem bestimmten Gebiet zum Ziel.

### §1 GWB (=Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen- Kartellgesetz)

- Kartelle sind grundsätzlich verboten
- Überwachung durch das Bundeskartellamt in Berlin

## Arten von Kartellen

verboten	genehmigungspflichtig	anmeldepflichtig
- Preiskartell	- Strukturkrisenkartell	- Konditionenkartell
- Gebietskartell	- Rationalisierungskartell	- Rabattkartell
- Quotenkartell	- Import-Exportkartell	- Normungskartell
	- Syndikate (Vertriebskartell)	- Typungskartell
		- Reine Exportkartelle

## Syndikat

- Vertriebskartell mit eigener Rechtspersönlichkeit
- alle dem Kartell angeschlossene Unternehmen müssen über das Syndikat verkaufen

# Der Konzern

= durch Kapitalbeteiligung (mind.50%+ 1 Aktie) verbundene Unternehmen

Sperrminorität= über 25% Beteiligung⇒Satzungsbeschlüsse (mit 75% Mehrheit) können verhindert werden

## Einteilung von Konzernen

nach Art der Kapitalverflechtung

- **Unterordnungskonzern** (Mutter⇒Tochter⇒Enkelin)
- **Gliederungskonzern oder Gleichordnungskonzern** (Schwester↔Schwester)
  - Sie blockieren sich eventuell gegenseitig, daher ist die Bildung einer Holding sinnvoll
- **Holding** (Kapitalhalte- und Verwaltungsgesellschaft)

nach der Produktionsstufenverknüpfung

- **horizontale Konzerne**
  - Unternehmen einer Produktionsstufe werden zusammengekauft (z.B. Kaufhauskonzern, VW-Konzern)
  - Ziel⇒Marktbeherrschung, Ausschaltung des Wettbewerbs
- **vertikale Konzerne**
  - Unternehmen nacheinander liegender Produktionsstufen (von Urproduktion bis Einzelhandel) werden zusammengekauft (z.B. Veba-Konzern)
  - Ziel:⇒ Unabhängigkeit von Vor- und Nachstufen, Internationale Gewinnverlagerung
- **diagonale, heterogene, organisatorische Konzerne**
  - Unternehmen werden ohne Produktionsstufenprinzip zusammengekauft (z.B. Oetker)
  - Ziel: ⇒ Risikostreuung

Beispiel eines Konzerns (Unterordnungskonzern)

<b>Mutter Kohle AG</b>					
<u>Hauptversammlung</u> =Beschlussorgan Aktionäre A, B, C		<b>Tochter Auto AG</b>			
<b>Bilanz</b>		<u>Hauptversammlung</u> =Beschlussorgan Aktionär >50% Kohle AG		<b>„Enkelin“ Finanzierungs- GmbH</b>	
Beteiligung Auto AG	Grundkapital				
⇒ A, B und C sind die „Konzernherren“		<b>Bilanz</b>		<u>Gesellschafterversammlung</u> =Beschlussorgan Aktionär <50% Auto AG	
		Beteiligung Finanzierungs-GmbH	Grundkapital >50% Kohle AG		
				<b>Bilanz</b>	
				Grundkapital >50% Auto AG	

## Trust

- Entstehen durch Fusionen (=Verschmelzung) der beteiligten Unternehmen

# Geld

## Entwicklung, Funktion und Eigenschaften d. Geldes

### Entwicklung des Geldes

1. **Warengeld** (Rinder, Schafe, Feldgeräte, Waffen)
2. **Sakralgeld** ⇒ **Gegenstände mit religiösem Wert (Muscheln, Steine)**
3. **Schmuckgeld**
4. **Metallgeld** ⇒ **allseits beliebte Edelmetalle (Gold, Silber)**
5. **Münzgeld:** Kurantmünzen ⇒ Wert der Münze = Metallwert  
Scheidemünzen ⇒ Wert der Münze > Metallwert (heutige Münzen)  
*Münzregal des Staates (od. der Herrscher)* ⇒ Recht des Herrschers Münzen zu prägen  
*Münzgewinn* = Erträge des Staates durch Einbringen von Münzen in den Handel
6. **Papiergeld** ⇒ **Banknote (ursprünglich „Depotschen“)**
7. **Buchgeld (Giralgeld)** ⇒ Stoffloses Geld über das man mit Geldersatzmittel (Scheck, Wechsel) verfügen kann

### Funktion des Geldes

1. **Tauschmittel** (Zwischentauschmittel)  
aus Ware ⇔ Ware wird Ware ⇔ Geld - Geld ⇔ Ware
2. **Zahlungsmittel**  
Eine Schuld kann nur in Geld beglichen werden (Steuern, SV – Beiträge)
3. **Wertaufbewahrungsmittel** (Sparmittel)  
beeinträchtigt durch die Inflation
4. **Rechenmittel**  
durch Geld ist es möglich Anlagegüter im Wert zu addieren (die Bilanz zeigt einen Gesamtwert des Unternehmens)
5. **Wertausdrucksmittel**, Wertmesser  
Bewertung von z.B. Autos, Grundstücken u.s.w. ⇒ der Wert von Sachen wird durch den Geldwert veranschaulicht
6. **Wertübertragungsmittel** (z.B. Transferzahlungen des Staates)

### Geldeigenschaften

um die Funktionen erfüllen zu können, muss das Geld bestimmte Eigenschaften besitzen:

- **wertbeständig**
- **knapp**
- **allgemein anerkannt**
- **haltbar**
- **fälschungssicher**
- **transportabel**
- **teilbar, in verschiedenen Werten vorhanden**

## Geldmenge der BRD

<b>Bargeld</b> (Noten, Münzen)	<b>M1</b>	<b>M2</b>	<b>M3</b>
<b>+Sichteinlagen</b>			
<b>+Termineinlagen</b> bis 4J. (Festgelder)			
<b>+Spareinlagen</b> mit gesetzl. Kündigungsfrist			
<b>+Marktfähige Finanzinstrumente</b> (Schuldverschreibungen, Geldmarktpapiere)			

## Verstetigungspolitik

Die Bundesbank bzw. EZB waren und sind bemüht, die Geldmenge entsprechend des erwarteten Wachstum des BIP wachsen zu lassen

## Geldproduktion

### Geldproduzenten

#### EZB bzw. ESZB

= Europäische Zentralbank bzw. Europäisches System der Zentralbanken, Sitz in Frankfurt

⇒ Nationalbanken der WWU (Wirtsch. und Währungsunion), z.B. Deutsche Bundesbank

- **Währungsbank, Bank der Banken, Bank des Staates, Bank des Auslandes**
- staatliche Bank zur Produktion und Steuerung der Geldmenge
- sie haben das Notenmonopol

### Geschäftsbanken, Geschäftspartner, Kreditinstitute

<b>Privatbanken</b>	<b>öffentl.rechtl. Banken</b>	<b>Genossenschaftsb.</b>	<b>Spezialbanken</b>
- private Rechtsform ⇒ Gewinn/Rentabilitätsstreben	- öffentl. Gewährsträger - juristische Person des öffentl. Rechts ⇒ Förderung des Sparens weiter Bevölkerungsteile	- genossenschaftl. Rechtsform (e.G.) ⇒ Förderung der Kredit- und Spargrundlagen der Genossen	- betreiben ein- oder wenige Bankgeschäfte
<i>Deutsche Bank, Citybank, DresdenerBank, Privatbankhäuser</i>	<i>Sparkassen, Landesbanken (WestLB), Girozentralen</i>	<i>Volksbank, Raiffeisenbank, Spar- und Darlehnskassen, Zentralkassen</i>	<i>Bausparkassen Hypothekenbanken Emmissionsbanken Finanzierungsbanken Versicherungen mit eigenen Fonds</i>
<b>= Universalbanken</b>			

### Die Geldtheorie teilt die Wirtschaftssubjekte ein in

- **Zentralbank**
- **Geschäftspartner, Geschäftsbanken bzw. Kreditinstitute**
- **Nichtbankensektor (Haushalt, Unternehmen, Staat)**

## Bargeldschöpfung, Zentralbankgeldschöpfung

- vollzieht sich im Zusammenspiel von Geschäftsbanken mit der Zentralbank bzw. mit der ESZB

- erfolgt durch **Moneterisierung** bestimmter Aktiva

⇒ **die Geschäftsbanken reichen der Zentralbank Aktiva** (Wertpapiere, Devisen, Gold) **ein und erhalten gegen Gebühr Bargeld oder Giralgeld von der EZB**

*Die Bedeutung der Bargeldschöpfung im Zusammenspiel EZB ↔ Geschäftsbanken erkennt man erst richtig, wenn man sich klar macht, dass die Geschäftsbanken mit einer bestimmten Menge Bargeld ein vielfaches an Buchgeld produzieren können*

## Buchgeldschöpfung des Geschäftsbankensystems

Geschäftsbank	Einlage DM	Mindestreserve z.B. 2%, von der EZB vorgegeben	Kassenreserve (Liquiditätsreserve, Erfahrungswert der Bank z.B. 10%)	Kreditvergabe (Bank A verleiht das Geld z.B. an einen Bauherren, der Bauunternehmer gibt das der Bank B)
A	100.000	2.000	10.000	88.000
B	88.000	1.760	8.800	77.440
C	77.440	1.548	7.744	68.148
D	68.148	1.363	6.815	59.970
E	59.970			
...	...	...	...	...
alle	833.333	16.667	83.333	733.333

**(Buch) Geldschöpfungs-multiplikator** =  $\frac{\text{Neuanlage}}{\text{Mindestreserve (in \%)+Kassenreserve (in \%)} } = \text{Buchgeldschöpfungs-spielraum}$

⇒ *mit 100.000DM Neuanlage in Bar können die Geschäftsbanken max. 833.333 DM Buchgeld schöpfen. Das zugehende Bargeld ist am Ende des Prozesses vollständig in den Bargeldreserven gebunden. (Spalte 3+4)*

## Die Europäischen Zentralbank

Aufgabe: Steuerung der Geldmenge und Zinssätze der Wirtschafts- und Währungsunion

- **ESZB (Europäisches System derr Zentralbanken) = EZB + Nationalbanken**

### Direktorium der EZB

Geschäftsführungs- und Entscheidungsgremium der EZB

- **1 Präsident, 1 Vize und 4 weitere Mitglieder**
- **Durchführung der Geldpolitik, d.h. Durchführung der Ratsbeschlüsse**
- **Währungsreservenverwaltung**
- **Devisengeschäftsführung**
- **Erhalt eines funktionierenden Zahlungssystem in der WWU**

### EZB-Rat

Beschlussorgan für geldpolitische Beschlüsse

- **Direktorium der EZB + die Präsidenten der Nationalbanken**
- **Entscheidung über Leitzinserhöhungen mit einfacher Mehrheit**

#### erweiterter EZB-Rat

auch die Nationalbankpräsidenten der EU, die nicht der WWU angehören

<u>EU-Mitglieder</u>	<u>WWU-Mitglieder</u>
Belgien	+
Dänemark	
Deutschland	+
Finnland	+
Frankreich	+
Griechenland	-
Großbritannien	-
Irland	+
Luxemburg	+
Niederlande	+
Österreich	+
Portugal	+
Schweden	-
Spanien	+

## Unabhängigkeit der EZB von den Regierungen

1. **institutionell**
2. **personell** (z.B. eigener Präsident, auf 8 Jahre gewählt)
3. **operativ** (entscheidet autonom über die Geldpolitik)

## Geldpolitische Instrumente der EZB

### Mindestreservpolitik

- **Festlegung des Mindestreservesatzes der Geschäftsbanken bei der EZB**
  - a) Erhöhung = Senkung des Buchgeldschöpfungsspielraumes
  - b) Senkung = Erhöhung des Buchgeldschöpfungsspielraumes

### Offenmarktpolitik

- **Kauf oder Verkauf von Wertpapieren** (Gold und andere Aktiva) **durch die EZB**
  - a) Kauf = Ausdehnung der Geldmenge
  - b) Verkauf = Verringerung der Geldmenge

### strukturelle Operationen

- **längerfristig** ein bestimmter Geldmengenkorridor ist Angestrebt
- **sporadisch** bei großen Abweichungen vom Korridor handelt die EZB **befristete Transaktionen** z.B. Wertpapiergeschäfte

- **Deckung kurzfristiger Liquiditätsprobleme der Geschäftsbanken**
- **fester Rückzahlungstermin**

### ständige Fazilitäten (=Zinssatz)

#### Spitzenrefinanzierungsfazilität

- **Zinssatz, zu dem sich die Geschäftsbanken jederzeit "über Nacht" Liquidität bei der EZB beschaffen können**
- **Sie begrenzt den Leitzins und den Geldmarktzins nach oben**

#### Einlagenfazilität

- **Zinssatz, zu dem die Geschäftsbanken jederzeit "über Nacht" überschüssiges Zentralbankgeld bei der EZB anlegen können**
- **Sie begrenzt den Leitzins und den Geldmarktzins nach unten**

*Refinanzierungssatz* = Leitzins: Wird für das Hauptrefinanzierungsgeschäft durch die EZB bestimmt. Das Hauptfinanzierungsgeschäft findet wöchentlich mit je 14-tägiger Laufzeit statt

# Preisindex und Preisniveau

= Messung der Änderung des Geldwertes

$$\text{Geldwert} = \text{Kaufkraft des Geldes} = \frac{1}{\text{Preisniveau}} = \frac{1}{\text{Preisindex}}$$

$$P_{\text{Preisindex}} = \frac{\text{Beobachtungszeitraum} * 100}{\text{Basisjahr}} = \frac{\sum X_o * P_n * 100}{\sum X_o * P_o} = \frac{710 * 100}{585} = 121,37 \%$$

X= Gütermenge ; o=Basisjahr ; P=Güterpreis ; n=Beobachtungsperiode (Berichtsjahr)

Verbrauchsgüter (Warenkorb)	Basisjahr		Po*Xo	Preis des Beobachtungsjahr (Pn)	Pn*Xo
	DM (Po)	Menge (Xo)			
Oberhemd	35	5 Stk.	175	50	250
Damenmantel	160	1 Stk.	160	230	230
Kaffee	16	10 kg	160	220	200
Taschenrechner	90	1 Stk.	90	30	30
...			$\sum X_o * P_o$ 585		$\sum X_o * P_n$ =710

$$\text{Ermittlung der Geldwertänderung} = \frac{100 * 100}{\text{Preisindex} (\%)} = \frac{100 * 100}{121,37\%} = 82,39\%$$

⇒ Die Preise sind um 21,37% gestiegen, d.h. das Geld ist noch 82,39% von dem des Basisjahres wert.

## Anwendung des Preisindex

- Feststellung der Inflationsrate (Geldentwertung)
- Entwicklung der Kaufkraft/des Geldwertes (1/P)
- Beurteilung der Entwicklung der Lebenshaltungskosten und des Reallohnes
- Grundlage für Mindestlohnerhöhungsforderungen der Gewerkschaften
- Bereinigung des BSP/BIP um den Inflationsanteil  
Realwert=(Nominalwert+100)/Preisindex
- Ermittlung der Wachstumsrate des BSP/BIP = Veränderung des Realen BSP/BIP gegenüber dem Vorjahr
- Geldmengensteuerung durch die EZB
- Grundlage für Preisleitklauseln in Verträgen (Mietverträge, Dauerschuldverhältnisse, Dynamik in Versicherungsverträgen)
- Zielerreichung des magischen Vierecks (Preisstabilität, Wirtschaftswachstum, außenwirtschaftliches Gleichgewicht, hohe Beschäftigung)

## Kritik an der Geldwertmessung durch den Preisindex

1. "nur" 750 Güter /evtl. nicht repräsentative Güter im Warenkorb
2. Qualitätsänderungen der Güter werden möglicherweise unzureichend berücksichtigt
3. neue Güter erscheinen am Markt, alte werden vom Markt genommen (CD-Plattenspieler)
4. unterschiedliche Qualität der Güter – welche ist repräsentativ?
5. Verschiebung der Gewichtung der Gütermengen (wie viel Autos braucht der Mensch?)



# Quantitätsgleichung, Fischersche Verkehrsgleichung, Verkehrsgleichung des Geldes

= Bestimmungsgrößen des Preisniveaus/der Kaufkraft

$$H \times P = G \times U$$

Handelsvolumen, alle  
gehandelten Güter in einer  
Periode

Preise aller gehandelten  
Güter = Preisniveau

Geldmenge

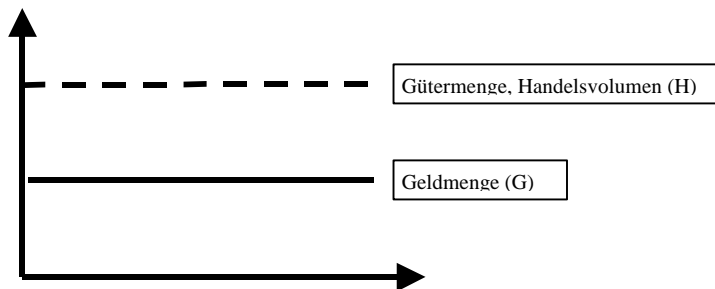
Umlaufgeschwindigkeit  
des Geldes

## naive Quantitätstheorie

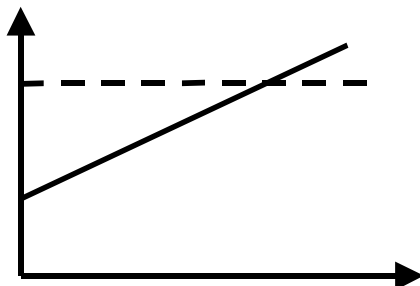
**Annahme: Umlaufgeschwindigkeit bleibt konstant bzw. spielt keine Rolle**

**Geldmenge stabil, Handelsvolumen stabil Preis stabil**

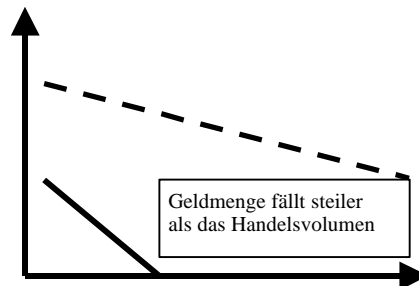
$$P = \frac{G}{H}$$



- **Geldmenge steigt**
  - **Handelsvolumen stabil**
- Preis steigt**



- **Geldmenge sinkt,**
  - **Handelsvolumen sinkt langsamer**
- Preis sinkt**



# Inflation und Deflation

**Inflation**= Veränderung des Gleichgewichtes von Gütermenge (in Geld) und Güterangebot. Sie kommt in einer Steigerung des Preisniveaus zum Ausdruck

Wirtschaftssubjekte	geschädigt als	begünstigt
<b>Haushalte</b>	- Verbraucher - Sparer - Steuerzahler (Progression) - Transferzahlungsempfänger	+ Kreditschuldner + Sachwertbesitzer
<b>Unternehmen</b>	- Steuerzahler - Gläubiger bei Dauerschuldverhältnissen	+ Kreditschuldner + Sachwertbesitzer + Preisnehmer
<b>Staat</b>	- als Verbraucher	+ Kreditschuldner + Sachwertbesitzer + Steuereinnehmer
<b>Banken</b>	- Kreditgläubiger	+ Einlagenverwalter + Sachwertbesitzer + Preisnehmer
<b>Arbeitnehmer</b>	- Lohnempfänger - Steuerzahler - Sparer	+ Kreditschuldner + Sachwertbesitzer

*Inflation hat eine politisch ungewollte Umverteilung des Volkseinkommens zur Folge und führt zu verschärften Verteilungskämpfen und zum Vertrauensverlust in die Währung. Darum: Ziel des Stabilitätsgesetzes ist „Preisniveaustabilität“*

## Unterscheidungsmerkmale der Inflation

### 2) nach Entstehungsbereichen

#### a) angebotsinduziert (meistens Kosteninflation)

- **gestiegene Kosten werden in die Preise eingerechnet**
- Rohstoffinflation (z.B. Öl)
- Lohnkosteninflation (Lohnerhöhung > Produktionszuwachs)
- Zinskosteninflation (z.B. Kreditkosteninflation)
- Gewinninflation (bei mangelndem Wettbewerb Möglichkeit der Preiserhöhung aus Gewinnstreben)

#### b) nachfrageinduziert

- **Nachfrage** (in Geld) > **Angebot** (in Gütern)  $(C + J + Ast + Exp. - Imp) =$  Gesamtwirtschaftliche Nachfrage
- Konsuminflation (hohe Transfereinkommen, Konsumentenkredite, Lohnerhöhungen > Produktionserhöhungen)
- Investitionsinflation (hohe Gewinnerwartung, Zukunftserwartung)
- Staatsinflation ( Nettoverschuldung)
- Importorientierte Inflation bei stabilen Wechselkursen (hohes Preisniveau im Ausland, Exportsteigerung, Steigerung der Inlandsgeldmenge)

## nach der Erkennbarkeit

- a) **sichtbare Preissteigerung**  
offene Inflation
- b) **bei Preisstopp, Güterrationalisierung**  
"verdeckte" Inflation, es bilden sich Schwarzmärkte

## nach der Geschwindigkeit + Stärke der Geldentwertung

- a) **"schleichende" Inflation**
- b) **"gallopiierende" Inflation** (z.B. „Hyperinflation“ 1923 in Deutschland)

## **Deflation**

- **die kaufkräftige Nachfrage ist kleiner als das Angebot an Gütern**  
**sinkendes Preisniveau**

### Angebotsseite

- **zu starke Kapazitätsausweitungen**
- **zu viele Importe**

### Nachfrageseite

- **Zunahme des Sparens**
- **Rückgang des Konsums**
- **hohe Kapitalexporte**
- **„schiefe“ Einkommensverteilung** (einige viel- viele wenig)

**Deflation führt zu zunehmender Arbeitslosigkeit und damit zu noch weiter abnehmender Nachfrage**

## **(Binnen)-Währungssystem**

**Währung:** Gesamtheit der institutionellen (z.B. Bankwesen) und gesetzlichen sowie gewohnheitsrechtlichen Regelungen des Geldwesens eines Landes

### gebundene Währung

- **die laufende Geldmenge ist an ein Währungsmetall gebunden** (z.B. Gold, Silber; 40% Golddeckung) *z.B. Währung des Kaiserreiches*

### frei manipulierte Währung

- **die Geldmenge wird im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen durch die geldpolitischen Instrumente frei manipuliert**  
*z.B. Währung der BRD oder der WWU*
  - + Flexibilität der Geldmenge
  - + Geldmenge an das BIP- Wachstum anpassbar
  - + Währung nicht vom Goldbestand (+Weltgoldvorkommen) abhängig
- Risiko, dass die Geldpolitik das Vertrauen in die Währung missbraucht
- Gefahr der Beeinträchtigung der Wertbeständigkeit (Inflation)
- Abhängig von der Geldpolitik

# Zahlungsbilanz und Wechselkurse

= Monetäre Außenwirtschaftstheorie

## Begriffsbestimmungen

**Devisen**= ausländische Zahlungsmittel

**Wechselkurs**= Preis der ausländischen Währungseinheit (z.B. 1\$=2,20 DM)

**Zahlungsbilanz**= Aufzeichnung aller Transaktionen zwischen Inländern und dem Ausland innerhalb eines Jahres

**Inländerkonzept der Zahlungsbilanz**

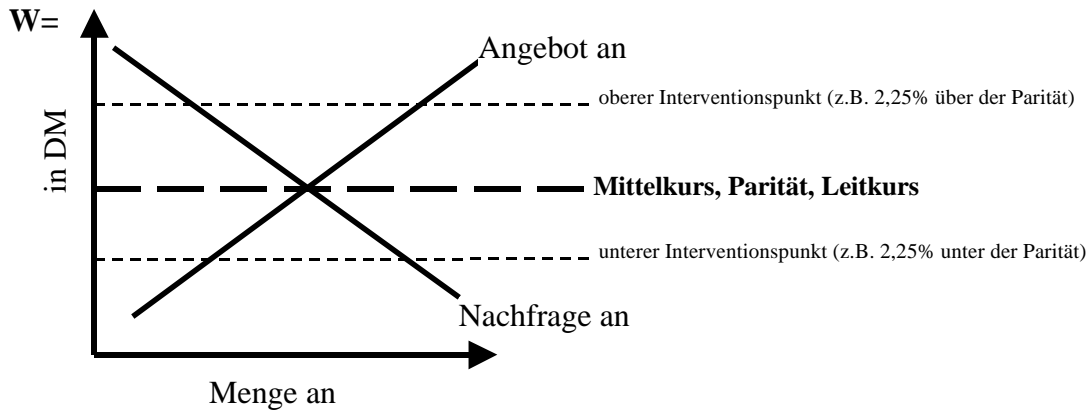
## Aufbau der Zahlungsbilanz

<u>Devisenangebot</u> (Devisenzugänge)		<u>Devisennachfrage</u> (Devisenabgänge)	
<b>Leistungsbilanz</b>	<b>Warenexporte</b> (Autos, Pharmazeutika, Maschinen)	<b>Handelsbilanz</b> (in D. aktiv)	<b>Warenimporte</b> (Öl, Rohstoffe,...)
	<b>Dienstleistungsexporte</b> (Urlaub von Ausländern in Deutschland,...)	<b>Dienstleistungsbilanz</b> (in D. passiv)	<b>Dienstleistungsimporte</b> (Urlaub, Transport mit ausländ. Schiffen)
	<b>Erwerbs- und Vermögenseinkommen an Inländer aus dem Ausland</b> (Zinsen aus dem Kapital im Ausland,...)	<b>Erwerbs- und Vermögensbilanz</b>	<b>Erwerbs- und Vermögenseinkommen an Ausländer ins Ausland</b>
	<b>unentgeltliche Übertragung an das Inland</b> (Heimüberweisung deutscher AN aus den USA nach Deutschland,...)	<b>Bilanz der laufenden unentgeltliche Übertragung</b>	<b>unentgeltliche Übertragung an das Ausland</b> (laufende Entwicklungshilfe, Mitgliedszahlungen an Internationale Organisationen,...)
<b>Vermögensübertragungen aus dem Ausland</b> (Deutscher macht Erbschaft in den USA,...)		<b>Bilanz der einmaligen Vermögensübertragungen</b>	<b>Vermögensübertragungen an das Ausland</b> (Amerikaner macht Erbschaft in Deutschland, Schenkungen, einmalige Entwicklungshilfe)
<b>Kapitalimporte</b> - <u>langfristig</u> (IBM gründet Tochterunternehmen in D...) - <u>kurzfristig</u> (Zahlungsziele, Spekulationen,...)		<b>Kapitalbilanz Kapitalverkehrsbilanz</b>	<b>Kapitalexporte</b> - <u>langfristig</u> - <u>kurzfristig</u> (Zahlungsziele, Spekulationen)
<u>Devisenabgänge</u>		<u>Devisenbilanz</u>	<u>Devisenzugänge</u>

# Das internationale Währungssystem

## stabile, intervallfixe (relativ) fester Wechselkurse

- waren bis zur Einführung des Euro in Europa vorherrschend



### 1. Angebot steigt oder Nachfrage sinkt

(z.B. durch höhere Exporte, Zinseinkommen aus England in , Kapitalimporte aus England)

**es entsteht ein Angebotsüberhang**

- **die Zentralbank des jeweiligen Landes hat sich verpflichtet, den Überhang außerhalb der Interventionspunktgrenzen aufzukaufen**

#### Folgen der Intervention am unteren Interventionspunkt

- Zentralbank (z.B. in Deutschland) kauft mit DM auf
- inländische Geldmenge steigt
- Preisniveau im Inland steigt Gefahr der Inflation

- **Maßnahmen bei dauerhaftem Angebotsüberhang**

**Senkung der Parität durch die Zentralbanken** = Abwertung des , Aufwertung der DM (Eine Erhöhung der Leitzinsen ist keine Lösung, weil dadurch die Kapitalimporte noch gefördert werden)

### 2. Nachfrage steigt, Angebot sinkt

- zu geringes Devisenangebot durch zu geringe Exporte bzw. zu hohe Devisennachfrage

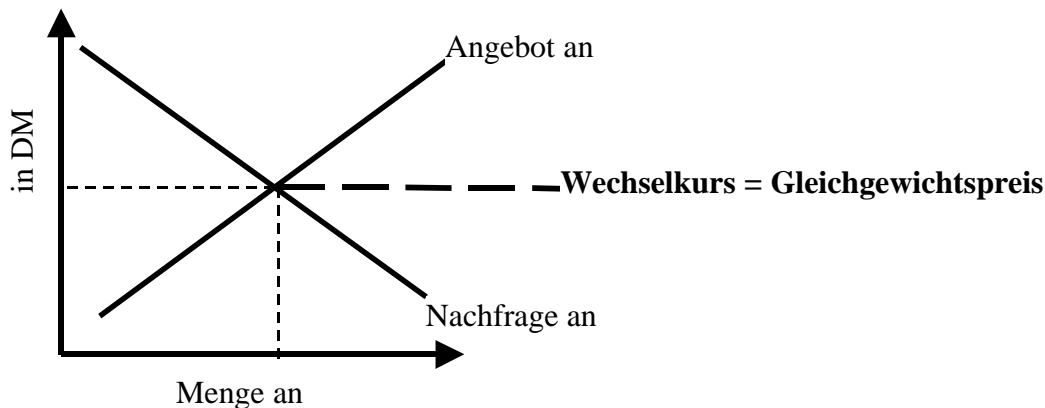
- **Deutschland muss in einer Währung intervenieren, die sie gar nicht hat** (Deutschland muss mit DM kaufen, damit das Angebot an wieder steigt)
- **Maßnahmen bei dauerhaftem Angebotsüberhang**

**Erhöhung der Parität**

**Ziel:** Erhöhung des Devisenangebotes, Verringerung der Devisennachfrage

## flexible, bewegliche Wechselkurse

der Wechselkurs schwankt nach Angebot und Nachfrage



### Vor- und Nachteile der flexiblen Wechselkurse

Vorteil	Nachteil
<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>hohe Wechselkurse können inländische Wirtschaft anregen</b></li><li>• <b>konjunkturelle Störungen werden nicht von einem ins andere Land übertragen</b> z.B. Inflation wird nicht übertragen, weil die EZB den Dollarüberschuss nicht aufkaufen muss und damit die Geldmenge im Inland nicht erhöht</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>schlechte Kalkulationsgrundlagen für Ex- und Import</b></li></ul>

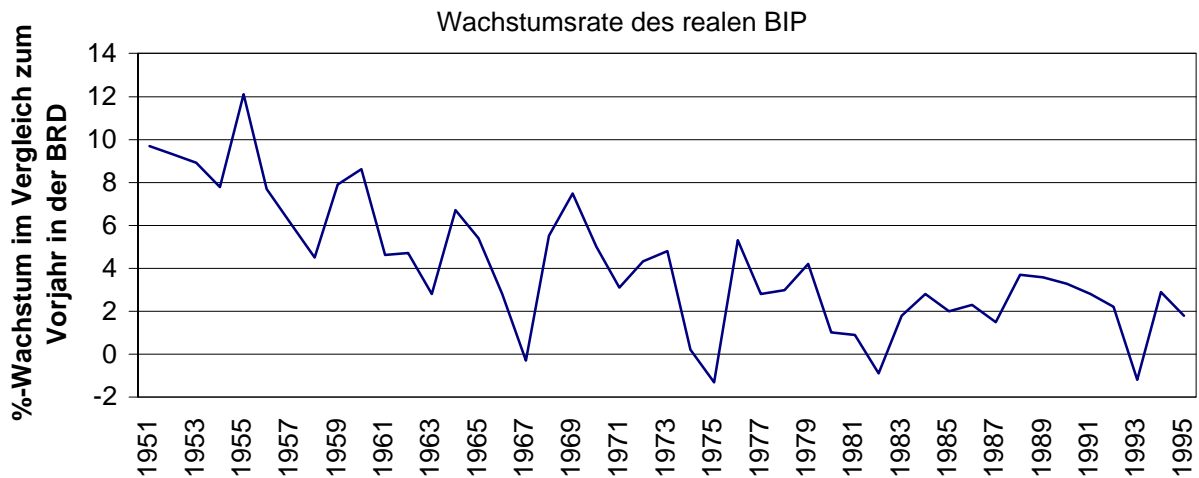
## starre, fixe Wechselkurse

- **in Planwirtschaften mit Devisenzwangswirtschaft und einer Aussenhandelsbehörde (z.B. DDR)**

*zur Zeit herrschen im Internationalen Währungssystem (System der Internationalen Währungsfond IWF) freie Wechselkurse*

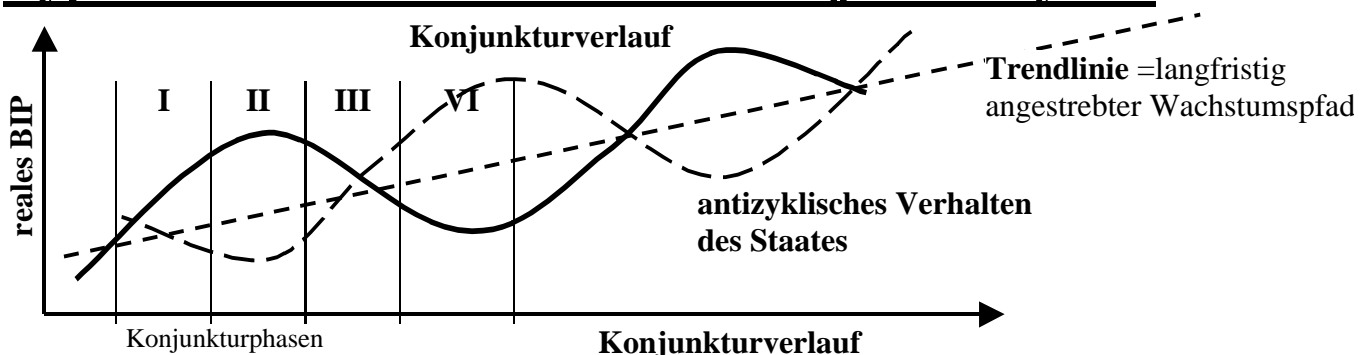
*Bis zum Euro hatten stabile Wechselkurse für Deutschland und Europa die größere Bedeutung*

# Konjunkturtheorie- und Politik



## Konjunkturverlauf in Deutschland

### Typisierter und schematisierter Konjunkturzyklus



I	<b>Aufschwung, Expansion, (Prosperität)</b>
II	<b>Hochkonjunktur, Boom (Krise, wg. Umschwung)</b>
III	<b>Abschwung, Rezession</b>
VI	<b>Konjunkturtiefstand, Depression (Talsohle, Krise)</b>

- **Die Konjunkturzyklen sind deswegen so gravierend, weil sie die Bevölkerung (bezogen auf das Arbeitsleben,...) mehrmals sehr unangenehm treffen können**  
**neben den Konjunkturzyklen stellt die Statistik noch weitere Zyklen fest**
- **sehr lange Zyklen von 30-50 Jahren**
  - sie werden kaum oder gar nicht von der Bevölkerung bemerkt
- **sehr kurze (z.B. saisonale)**
  - sie werden von der Bevölkerung als „normal“ empfunden

# Konjunkturindikatoren

= Anzeige der Konjunktur = Messzahlen der Konjunktur

## Frühindikatoren

- **Börsenkurse** (Unternehmer-Erwartungen)
- **Arbeitslosenzahlen, -quote/ offene Stellen**
- **Auftragsbestände**
- **Unternehmerinsolvenzen**

## weitere Indikatoren

- **Importe**
- **Zunahme des BIP**
- **Preisniveau**
- **Sparneigung**
- **Löhne**  
Lohnlag= verzögerter Anstieg der Löhne  
Lohndrift= Effektivlöhne > Tariftlöhne (im Boom) AN sind knapp, daher übertarifliche Bezahlung
- **Zinsen**

<b>Konjunktur indikatoren</b>	<b>I</b>	<b>II</b>	<b>II</b> (Umschwung, Krise)	<b>III</b>	<b>IV</b>
<b>Auftragsbestände, Produktion</b>	steigend	steigend/ stagnierend	steigend/stagnierend	sinkend	verbleib auf niedrigem Niveau
<b>Arbeitslosenzahl</b>	sinkend	gering	noch gering	steigend	hoch
<b>Lohnentwicklung</b>	mäßige Lohnerhöhungen	mäßige Lohnerhöhu ngen Lohnlag	kräftige Lohnerhöhungen Lohnlag	mäßige Erhöhung, Lohndrift, Abbau	mäßige Lohnerhöhung
<b>Zinsen</b>	noch niedrig	steigend	hoch	langsam sinkend	niedrig
<b>Kurse</b>	hoch	sinkend	niedrig	langsam steigend	hoch
<b>Preise</b>	geringe Steigerungsraten	hohe Steigerungsraten	hohe Steigerungsraten	Polypolmärkte sinkend, auf den anderen steigend	geringe Steigerungsraten, Kosteninflation
<b>Sparneigung</b>	sinkend	niedrig	niedrig	steigend	hoch
<b>Zukunfts erwartung</b>	optimistisch	optimistisch	abwartend, pessimistisch	pessimistisch	abwartend

## Stagflation

= Stagnation der Wirtschaft/ der Konjunktur + Inflation



# Gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht

## Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft

Vom 8. Juni 1967 (BGBl I S. 582) (BGBl III 707-3) zuletzt geändert durch Postneuordnungsgesetz vom 14. September 1994 (BGBl I S. 2325, 2389) 8. Juni 1967

### **§ 1**

*Bund und Länder haben bei ihren wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen die Erfordernisse des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts zu beachten. Die Maßnahmen sind so zu treffen, daß sie im Rahmen der marktwirtschaftlichen Ordnung gleichzeitig zur Stabilität des Preisniveaus, zu einem hohen Beschäftigungsstand und außenwirtschaftlichem Gleichgewicht bei stetigem und angemessenem Wirtschaftswachstum beitragen.*

## das Magische Viereck

### Ziele des magischen Vierecks [§1 StabG]

#### die Erfordernisse des Gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichtes sind zu beachten bei...

1. **hohem Beschäftigungsstand**
  2. **Stabilität des Preisniveaus**
  3. **außenwirtschaftlichem Gleichgewicht**
  4. **stetiges angemessenes Wirtschaftswachstum**
- **„magisch“, weil eine gleichzeitige und gleichgute Erreichung praktisch unmöglich ist**  
⇒ die Ziele stehen in Bezug auf die Maßnahmen im Zielkonflikt (z.B. bewirkt eine Einkommensteuererhöhung zwar eine Verminderung der Inflationsrate, führt jedoch aufgrund der sinkenden Kaufkraft zur Verminderung der Nachfrage und somit zu niedrigerer Beschäftigung)

### 3 weitere Ziele der Wirtschaftspolitik

- **Umweltschutz Erhalt der natürlichen Lebensräume [§20a GG]**
- **gerechte Einkommensverteilung**
- **gerechte Vermögensverteilung**

## Träger und Maßnahmen der Konjunkturpolitik

### 1. Fiskalpolitik des Staates

#### Einnahmepolitik

- a) Steuern
- b) Konjunkturzuschläge
- c) SV-Beiträge
- d) Nettoverschuldung

#### Ausgabepolitik

- a) Staatsausgaben, Transferausgaben, Zuschüsse
- b) Subventionen
- c) Sparförderung
- d) Staatliche Investitionen

### 2. Währungs- und Außenhandelspolitik des Staates

**Aufwertung, Abwertung, Internationale Koordination, Zölle, Exportförderung**

### 3. Geldpolitik der EZB

- a) **Mindestreservesätze**
- b) **Offenmarktpolitik**
- c) **ständige Fazilitäten**
  - Spitzenrefinanzierungsfazilität
  - Einlagenfazilität
- d) **Leitzins**

### 4. Tarifpartner mit Lohnpolitik

**Lohnhöhe, Arbeitszeit, Vermögensbildung der Arbeitnehmer**

# Antizyklisches Verhalten des Staates

## konjunkturpolitischer Grundsatz, Fiskalpolitik des Staates

**Konjunkturzuschlag:** Zuschlag zu Einkommens- und Lohnsteuer

**Erhebung im Boom** (z.:B 10%), **Auflösung in der Depression**

→ Senkung bzw. Steigerung der Gesamtwirtschaftlichen Nachfrage)

**Einstellung in die „Konjunkturausgleichsrücklage“ der BRD**

## Konjunkturanregung in der Depression

hohe Arbeitslosigkeit, Außenhandelsdefizite, Nachfrage > Angebot

### Einnahmen senken

- **Steuersenkung**
- **Degressive Abschreibung zulassen**
- **Rückzahlung des Konjunkturzuschlages**
- **Exportabgaben streichen**

### Ausgaben erhöhen

- **staatliche Investitionen vorziehen** (Schubladenprogramme)
- **Investitionszuschüsse für die Unternehmen**
- **Subventionen**
- **Exportzuschüsse**
- **Nettoverschuldung** [lt. GG darf der Staat nur so viele Schulden aufnehmen wie er Investitionen tätigt. lt. StabG + GG darf er sich bei bestimmten Störungen des ges.wirtsch. Gleichgewichtes auch weiter verschulden]

## Konjunkturdämpfung in der Hochkonjunktur

hohe Preissteigerungsraten, starkes Wachstum, Nachfrage > Angebot

### Ausgaben senken oder strecken

- **Schuldentilgung**
- **staatliche Investitionen + Ausgaben (z.B. Rüstung) verschieben**
- **Sparförderung**

### Einnahmen erhöhen oder stilllegen

- **Konjunkturzuschlag erheben**
- **Aussetzung der Degressiven Abschreibung**

## Automatische Stabilisatoren der Konjunktur

- **Progressive Steuer** → wenn viel verdient wird, wird viel abgezogen
- **SV-Beiträge** (besonders die Arbeitslosenversicherung)
  - **im Boom** werden viele Arbeitslosenversicherungsbeiträge eingenommen (wenig Arbeitslosigkeit), es werden Überschüsse/Rücklagen gebildet
  - **in der Depression** werden die Rücklagen abgebaut (viel Arbeitslosigkeit, wenig Einnahmen), der Staat zahlt erhöhte Transferleistungen

## Mittelfristige Finanzplanung

- **Die Bundesregierung ist nach dem Stabilitätsgesetz dazu verpflichtet Einnahmen und Ausgaben für die kommenden 5 Jahre im Voraus jedes Jahr neu zu schätzen.**

# Weltwirtschaftskonzepte

*Welthandel ist älter als die industrielle Revolution*

## I. Freihandel

von Handelshemmnissen unbeeinträchtigt Welthandel wird angestrebt

- **Gesetz der Komparativen Kosten** *nach Ricardo*:  
⇒ Jede VW soll sich auf die Güter konzentrieren und spezialisieren, die sie am günstigsten produzieren können, und damit internationalen Handel treiben, dann wird der Wohlstand aller VW am größten

### Welthandelsorganisation (WTO)

*früher Gatt*

- **Institutionalisierung des Freihandelsgedanken**
- **Abbau der Zölle**
- **Gewährung der Meistbegünstigtenklausel**

**Globalisierung** = Moderne Form des Freihandelskonzeptes

### Handelshemmnisse

#### Einfuhrverbote

- **Kontingente** (Mengenbeschränkungen bei der Einfuhr)
- **Zölle (Einfuhrabgaben)**
  - Finanzaufgaben (dienen der Einnahmebeschaffung)
  - Schutzzölle (Schutz der heimischen Wirtschaft)
  - Erziehungszölle (befristet, Erziehung der Inländischen Produzenten zur Konkurrenzfähigkeit)
- **schikanöse Zollpraktiken**

## II. Protektionismus

= Schutz der heimischen Wirtschaft

- betreiben die meisten Länder
- in Deutschland ein Ziel neben dem Freihandel

## III. Autarkiestreben

- = Streben nach Unabhängigkeit vom Ausland
- z.B.: Kommunistischer Block / 3.Reich

## Terms of Trade

- Wichtige Maßgröße für die Position (Stärke) eines Landes im Welthandel
- Veränderung im Zeitablauf ist sehr aussagekräftig

$$= \frac{\text{Preisindex der Ausfuhr Güter} \times 100}{\text{Preisindex der Einfuhr Güter}}$$

- Wenn die Preise für Ausfuhr Güter im Zeitablauf stärker als Inlandspreise steigen, kann mit dem steigenden Erlös der Exporte mehr importiert werden.